

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 80 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Mr. 281.

Hirschberg, Sonntag, den 30. November 1890.

11. Jahrg.

Bur Alters- und Invaliden-Versicherung.

In gedrängter Uebersicht theilen wir nachstehend nochmals die Grundzüge des Gesetzes mit, welches am 1. Januar 1891 in Kraft tritt, da zahlreiche Anfragen beweisen, daß noch immer über einzelne Punkte Unklarheit herrscht.

Versicherungspflichtig sind nach vollendetem 16. Lebensjahr: 1. Personen (männlich oder weiblich), welche als Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden. 2. Betriebsbeamte, sowie Handlungsgehilfen oder Handlungslehrlinge (ausschließlich der in Apotheken beschäftigten Gehilfen oder Lehrlinge), welche Lohn oder Gehalt beziehen, deren regelmäßiger Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt aber 2000 Mark nicht übersteigt. 3. Die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge.

Personen, welche eine Altersrente beziehen, sind versicherungspflichtig, weil sie im Falle ihrer Erwerbsunfähigkeit Anspruch auf die höhere Invalidenrente haben.

Nicht versicherungspflichtig sind Personen, welche in Folge ihres körperlichen oder geistigen Zustandes nicht mehr im Stande sind, mindestens ein Drittel des Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter zu verdienen, ferner die Personen, welche eine Invalidenrente beziehen.

Versicherungsfähig sind Betriebs-Unternehmer, welche nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen, das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und nicht bereits erwerbsunfähig sind. Sie können sich selbst aber nur in der zweiten Lohnklasse versichern.

In gleicher Weise können Personen, welche aus dem Versicherungsverhältnisse ausscheiden (z. B. ein Handlungsgehilfe, wenn dessen Gehalt von 1800 auf 2100 Mark erhöht wird), dasselbe freiwillig (aber nur in der zweiten Lohnklasse) fortfegen.

Gegenstand der Versicherung ist der Anspruch auf Gewährung einer Invaliden- beziehungsweise Altersrente.

Eine Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf das Lebensalter derjenige Versicherte, welcher dauernd erwerbsunfähig ist. Ein nicht dauernd erwerbsunfähig Versicherter erhält Invalidenrente, nachdem er ein Jahr erwerbsunfähig gewesen, für die weitere Dauer der Erwerbsunfähigkeit.

Eine Altersrente erhält jeder Versicherte, welcher das 70. Lebensjahr vollendet hat.

Der Anspruch auf eine Invaliden- oder Altersrente ist bedingt durch: 1) Zurücklegung der Wartezeit; 2) die Leistung von Beiträgen.

Die Wartezeit beträgt für die Invalidenrente fünf Beitragsjahre, für die Altersrente dreißig Beitragsjahre. Als Beitragsjahr gelten 47 Beitragswochen.

Wenn Personen durch Krankheiten, welche eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als sieben Tagen zur Folge haben, verhindert sind, die Beiträge zu leisten, so werden diese Krankheitswochen als Beitragswochen gerechnet. Bei Krankheiten, die länger als ein Jahr dauern, wird nur ein Jahr als Beitragsjahr gerechnet. Für Personen, welche behufs Erfüllung der Waffenspfl. in Friedens- oder Kriegszeiten zum

Heere oder zur Marine eingezogen werden, gilt die Dienstzeit als Beitragsjahr.

Eine Invalidenrente kann entzogen werden, wenn eine Person nicht mehr als dauernd erwerbsunfähig erscheint.

Die Mittel zur Gewährung der Alters- und Invalidenrente werden aufgebracht durch einen Zuschuß des Reiches (von 50 Mark) zu jeder Rente, durch die Beiträge der Arbeitgeber und Versicherten zu gleichen Theilen.

Zum Zwecke der Bemessung von Beiträgen werden vier Klassen gebildet nach dem Arbeitsverdienst von: 1. Klasse bis zu 350 Mark einschließlich, 2. Klasse von mehr als 350—550 Mark, 3. Klasse von mehr als 550—850 Mark, 4. Klasse von mehr als 850 Mark.

Arbeitgeber und Versicherte können aber übereinkommen, einen höheren, als den wirklichen Arbeitsverdienst zu Grunde zu legen.

Die Invalidenrente steigt nach Beitragsjahren und beträgt nach 5 bis 50 Beitragsjahren für die 1. Klasse von 114 bis 157 Mark, 2. Klasse von 124 bis 251 Mark, 3. Klasse von 131 bis 321 Mark, 4. Klasse von 140 bis 415 Mark.

Die Altersrente beträgt für die 1. Klasse 106 Mark, die 2. Klasse 134 Mark, die 3. Klasse 162 Mark, die 4. Klasse 191 Mark.

Die Rente werden durch die Postanstalten ausgezahlt.

Die Beiträge sind für die ersten zehn Jahre festgesetzt für die 1. Klasse auf 14 Pfennige, für die 2. auf 20, für die 3. auf 24 und für die 4. auf 30 Pfennige wöchentlich und sind von dem Arbeitgeber zu entrichten. Derselbe kann die Hälfte der Beiträge dem Arbeiter bei der Lohnzahlung in Anrechnung bringen.

Die Entrichtung der Beiträge erfolgt durch Einkleben von Marken auf die Quittungskarte. Der Arbeitgeber ist bei Strafe verantwortlich für die Leistung der Beiträge.

Jede Quittungskarte hat Raum für 47 Wochen, den Beitragswochen des Jahres entsprechend, und ist mit dem Namen des Versicherten zu versehen. Für jeden Arbeiter wird eine Karte durch die Behörden unentgeltlich ausgestellt. Ist eine Quittungskarte ganz mit Marken ausgefüllt, so wird dieselbe gegen eine neue ausgetauscht, und werden auf der neuen die bereits geleisteten Beiträge vermerkt.

Jede Quittungskarte muß nach dem dritten Jahre umgetauscht werden, auch wenn sie nicht ganz mit Marken beklebt ist, und verliert im anderen Falle ihre Gültigkeit.

Für Arbeiter, welche nicht eine ganze Woche von dem Arbeitgeber beschäftigt werden (Putzfrauen, Waschfrauen) hat derjenige Arbeitgeber den Beitrag zu entrichten, welcher den Arbeiter zuerst in der Woche beschäftigt.

Die Beiträge können zur Hälfte zurückgestattet werden: 1) Weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, bevor sie in den Genuss einer Rente gelangt sind, wenn sie mindestens für fünf Beitragsjahre die Beiträge entrichtet haben. 2) Wittwen oder Kindern von Versicherten. 3) Kindern unter 15 Jahren von verstorbenen weiblichen versicherten Personen unter denselben Voraussetzungen.

Die Bedingungen, welche das Gesetz an die Abkürzung der Wartezeit knüpft, brauchen wohl hier nicht wiederholt zu werden, da dieselben durch die Bekanntmachungen der Behörden hinreichend erörtert sind. Wohl aber sei noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, welche praktische Wichtigkeit die Bezahlung der erforderlichen Nachweise besitzt.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 29. November. Die großen Jagden bei Pless in Oberschlesien, welchen der Kaiser als Guest des Fürsten von Pless beiwohnt, erreichen heute Sonnabend Nachmittag ihr Ende. Nach Schluss derselben fährt der Kaiser direct nach Potsdam zurück.

Der Reichskanzler von Caprivi ist am Freitag in Dresden angekommen, um dem sächsischen Königspaire seine Aufwartung zu machen. Der sächsische Ministerpräsident Graf Fabrice und andere Herren waren auf dem Bahnhofe anwesend, ein zahlreiches Publikum begrüßte den Reichskanzler mit lautem Hochrufen. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr empfing der König Albert den Reichskanzler und überreichte ihm den Haussorden der Rautenkronen. Nachmittags war große Galatafel. Abends fuhr der Reichskanzler nach Berlin zurück.

Der Staatssekretär von Stephan erläßt im Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, nach welcher die alten Briefmarken, Karten, Postanweisungen vom 1. Februar 1891 ab ihre Gültigkeit verlieren, aber noch bis spätestens 31. März 1891 gegen neue Wertzeichen der Post umgetauscht werden können. Von den alten Marken etc. ist wohl kaum noch Vorrath vorhanden, da die neuen schon seit länger als einem Jahre ausgegeben sind.

Eine Versammlung der Kirchlichen Vereinigung in Berlin hat Herrn Hofprediger Stöcker, nachdem derselbe einen Vortrag gehalten, ein volles Vertrauensvotum und den Wunsch ausgesprochen, er möge seine Tätigkeit auf politischem Gebiete auch in Zukunft fortfegen. Herr Stöcker denkt allerdings nicht daran, von der politischen Bühne abzutreten.

Während sich einige Ärzte noch darüber herumstreiten, ob das Koch'sche Heilmittel gegen die Tuberkulose einen großen Werth hat oder nicht, statt sich einfach an die wahrheitsgetreuen Darlegungen Koch's zu halten, und sogenannte Naturärzte behaupten, durch einfache Hausmittel mehr erreichen zu können, als Koch mit seiner Symphe, ist dieser unermüdlich thätig, seine Forschungen zu erweitern. Er will sich zunächst mit der Diphtheritis und dem Typhus beschäftigen, und dann soll die Lungenentzündung und die unheilvolle Krebskrankheit des Nähern erforscht werden. Natürlich werden dazu abermals Monate gehören, lange Jahre vielleicht. Die in Aussicht genommene Koch'sche Klinik in der Berliner Charitee soll sobald wie möglich eröffnet werden. Das Koch'sche Heilmittel hat auch einen Beitrag zu den Zollkuriosen geliefert. Zwei Fläschchen, die der Froscher an Cornil und Pasteur in Paris sandte, sind an der französischen Grenze angehalten und wieder an Koch zurückbefördert worden, weil nach dem französischen Gesetz die Einfuhr von Heilmitteln, deren Zusammensetzung

sezung nicht bekannt, verboten ist. Die französische Regierung hat nun Schritte gethan, die Symphe für Frankreich zu erlangen.

— Auch die Leitung des Sanitätswesens der Armee hat sich entschlossen, das Kochsche Heilverfahren für den Sanitätsdienst im Heere nutzbar zu machen. Durch Kriegsministerialerlaß sind für die ersten Tage des December alle Corpsärzte der Armee zu einer Konferenz nach Berlin berufen, in welcher über die Frage verhandelt werden soll, das Kochsche Heilverfahren für den Sanitätsdienst im Heere nutzbar zu machen.

— Der Schwurgerichtsprozeß wegen der sozialdemokratischen Krawalle in Köpenick bei Berlin ist jetzt beendet, die Urtheile sind ziemlich streng. Das Gericht verurtheilte die Angeklagten Kulla zu 2, Wivjorra zu 4, Trautmann zu 5, Pfeil zu 6, Suder, Kapp und Schmidt zu je 9, Baerwald zu 6 Monaten Gefängniß, Fink zu 1 Jahr, Reuter zu 5 Jahren 4 Monaten, Knoll zu 5, Maue zu 7 Jahren Zuchthaus, Budach zu 4 Jahren, Ostwald zu 18 Monaten Gefängniß.

— Der Reichskommissar für Südwestafrika, Dr. Göring, bestätigt, daß weite Theile dieses Gebietes für die Ansiedlung kleiner Bauern geeignet sind. Er sagt, Viehzucht und Getreidebau würden unter allen Umständen gedeihen und den Ansiedlern reiche Nahrung geben. Ein pekuniärer Gewinn würde freilich erst eintreten, sobald die Verkehrswege sich günstiger gestalten. In Folge dieser Erklärungen wird die deutsche Kolonialgesellschaft ein Schiff chartern und dasselbe im März 1891 mit verschiedenen Geologen und Leuten, die sich in Südwestafrika niederlassen wollen, abschicken.

— Auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn sind jetzt zum ersten Male die neuen Dampfheizwagen der preußischen Staatsbahn in Thätigkeit gewesen. Dieselben haben die Form der Güterwagen, sind braun gestrichen und mit der Bezeichnung Heizwagen versehen. Sie werden in die Mitte des Zuges gestellt, nach beiden Seiten hin gehen die abstellbaren Schläuche, welche die Wärme in die einzelnen Personentragen leiten. Ein niedriger Schornstein auf dem Dache des Wagens ist für den Abgang des Rauches bestimmt, während durch eine Öffnung an der Längsseite der Wasservorrath mittels Schlauches in das Innere geführt wird.

— Im Prager Landtage kam es zu einem heftigen Streite, weil die Deutschen bei der nächstjährigen großen Landesausstellung in Prag nicht mitthuhen wollen. Die Vorwürfe der Tschechen wurden kurzer Hand damit zurückgewiesen, daß die Tschechen sich nur erst dazu bequemen möchten, die deutschen Rechte zu achten. Die Ausgleichsverhandlungen, die noch fortdauern, werden von Tag zu Tag langweiliger. — Heute Sonnabend wird nun der Landtag geschlossen. Die Deutschen haben bereits alle Hoffnung auf ein Zustandekommen des Ausgleichs aufgegeben, daher auch ihr Entschluß, die Prager Landesausstellung im nächsten Jahre nicht zu besuchen.

— Zum Raubmord auf der Warschauer Bahn. Der verhaftete Gärtner Basczinsky hat die Namen der beiden Personen, welche auf der Warschau-Bromberger Bahn zwei Kaufleute ermordeten und heraubaute und die er nach der That beherbergte, eingestanden. Es sind Franz Pawlak, welcher bekannt ist durch einen im vorigen Jahre in Lodz verübten Raubmord, und Jan Wyrostkiewicz, welcher ebenfalls eine verbrecherische Vergangenheit hat. Die Polizei ist den Beiden auf der Spur.

— Den Finnländern sollen jetzt auch die heimischen Richter genommen und durch russische ersetzt werden, obgleich die verbrieften Rechte den Finnen ausdrücklich eigene Justiz sichern. Zur Begründung dieses Gewaltactes dient die übliche leere Ausrede, daß die Ernennung russischer Richter nur den Finnen Vortheil bringe. Warum nehmen die Russen da keine finnischen Richter?

— Herr Parnell, der Mann mit der eheren Stirn, weicht nun doch den allgemeinen Kundgebungen der Nichtachtung. Er hat an seine irischen Landsleute einen Aufruf gerichtet, worin er um die ihm wegen des persönlichen Skandals gemachten Vorwürfe herumgeht, wie die Räze um den heißen Brei, dann aber zusagt, sich im Hinblick auf Irland zeitweise aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Aber diese Zusage ist noch eine so gewundene, daß sie die britischen Liberalen kaum befriedigen wird. Die

Irlander in Amerika ratzen Parnell dringend zum Rücktritt, wenn nicht die Pläne der irischen Partei ganz aussichtslos werden sollten. Aufsehen erregte es, daß die Parnelliten am Donnerstag im Parlament plötzlich für die Regierung stimmten. Der Gedanke an eine Schwankung liegt da nicht fern.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. November 1890.

* Da wären wir ja mit einem Schlag mitten in den stärksten Winter hineinversetzt. In dichtem Schneegewand senden die Bergriesen uns ihren Gruß. Ueberall, soweit das Auge reicht, nichts als Schnee und Eis, und die Glockenspiele der Schlitten mischen sich in das fröhliche, geschäftige Treiben, welches sich in der Hauptsache alles um die Vorbereitungen zu dem nahenden Weihnachtsfeste dreht. Der Winter ist wieder da, diesmal hat er einen glänzenden Einzug gehalten und scheint von seinem schüchternen, unbeständigen Auftreten der letzten Jahre selbst wenig mehr zu wissen. Aber mit der Wiederkehr von Schnee und Eis hat sich auch die Zeit wieder eingestellt, die so manigfache Bitten und Mahnungen im Interesse der Allgemeinheit bedingt. Da ist zunächst die dringende Bitte: Gedenket der Armen und Nothleidenden. Wer so viel besitzt, daß er davon mittheilen und abgeben kann, der eile jetzt zu spenden an Geld, Kleider, Nahrungs- und Heizungsmittel &c. Aller Orten werden diese Gaben nöthig gebraucht. Da ist die Volksküche, die der thätigsten Mithilfe der Bürgerschaft bedarf, da sind die vielen Vereine, welche den Nothleidenden eine Weihnachtsfreude machen wollen, kurz und gut, der Gelegenheiten zu geben und wohlzuthun ist Legion; fehle keiner bei dem Werke der Liebe, der die Mittel dazu irgend hat, das ist unsre erste Weihnachtsbitte, gedenket der armen, hungernden, frierenden Menschen. Gebt schnell und reichlich. Unsere zweite Bitte gilt den armen kleinen Bögelchen. Schnee und Eis verbüllten die Erde und den gefiederten Sängern der Lüfte sind damit ihre Nahrungsquellen verstopft. Ein Brettchen am Küchenfenster angebracht und von Schnee und Eis reingehalten, ist die beste Volksküche für die Bögel. Wie viel Krümchen werden in der Wirtschaft achtlös bei Seite geworfen, gebt sie den armen Piepmäckchen, die sonst Hungers sterben müssen. Denkt daran, daß diese uns nicht nur im Frühling und Sommer, wenn die Natur sich frisch belebt, mit ihrem Gesang erfreuen, sondern, daß sie es auch sind, die uns unsre Bäume, ja Alles, was da draußen grünt und blüht, schützen gegen Raupen und anderes verderbliches Gewirr. Also mit einem Worte: Gedenket der Bögelein. Ferner haben wir noch eine Bitte auf dem Herzen. Schnee und Eis sind die erklärten Lieblinge unserer Jugend und mit vollem Rechte, denn wo könnte sie so frisch und fröhlich umhertummeln, wie gerade dort. Aber die liebe Jugend artet, wie so oft, auch hier aus und der liebste Ort, ihre „Käscheln“ anzulegen, ist ihnen der Bürgersteig. Das ist aber für den Verkehr der Fußgänger äußerst gefährlich und unsre Bitte geht deshalb dahin, daß jeder an seinem Theile und in dem ihm zugewiesenen Wirkungskreise gegen diesen gefährlichen Missbrauch mit Energie zu Felde ziehe. Die Herren Haustiirthe, die die entsprechenden Bürgersteigstrecken ordentlich mit Sand oder Asche bestreuen, werden dadurch am allersichersten das „Käscheln“ auf den Bürgersteigen verhüten können.

* [Verhaftung.] In das Amtsgerichtsgefängnis zu Friedeberg wurde vor einigen Tagen ein gewisser Gläser aus Ober-Flinsberg eingeliefert, der im Verdacht des Mordes an dem Förster Weniger in Schreiberhau steht.

* [Diebstahl.] Donnerstag Nachmittag sind von den am Eingang des Schuhwarenladens Langstraße Nr. 5 aufgestellten Waaren ein Paar Pelztuchschuhe, in einem Carton, gestohlen worden. Die entwendeten Schuhe haben einen Werth von 5 Mk.

* [Grünfeld-Concert.] Ein hochinteressantes Programm ist es, welches uns die beiden Herren Gebr. Grünfeld in ihrem Concert am 3. December bieten. An der Spitze desselben steht eine Novität des geistvollen französischen Componisten Saint-Saëns, nämlich eine Sonate für Piano und Cello. Es folgt dann als zweite Nummer Schumanns Kreisleriana, ein Werk, welches, zu den berühmtesten Claviercompositionen des Meisters gehörend, gerade

von Alfred Grünfeld, als den Schumann-Spieler comme il faut, meisterhaft zu Gehör gebracht werden dürfte. Es reihen sich dann an diese beiden großen Hauptnummern verschiedene größere und kleinere Compositionen von Beethoven, Moszkowski, Chopin, Liszt, Popper, A. Grünfeld u. s. w., theils für Clavier allein, theils für Violoncelle und Clavier. Das Programm trägt demnach jeden Geschmack Rechnung und wollen wir nur hoffen, daß die beiden Künstler, wie allervärtz, auch hier vor einem vollbesetzten Saale spielen werden.

* [Pianoforte-Magazin.] Bekanntlich hat Fr. Anna Lemke vor Kurzem den Verkauf der Instrumente aus der Agl. Sächs. Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner für die hiesige Gegend übernommen und hatten wir in diesen Tagen Gelegenheit, uns von der Güte und Gediegenheit der zum Verkauf gestellten Fabrikate zu überzeugen. Das vorhandene kreuzsaitige Piano besitzt einen klangvollen und klangschönen, markigen, dabei aber auch weichen und schmiegsamen und in allen Lagen fein ausgeglichenen Ton. Dem gradeitigen Pianino ist dagegen ein heller Ton eigen. Der große Concertflügel aber ist ein Instrument ersten Ranges von vorzüglich ausgeglichenem, wahrhaft poetischem Klange. Wie aus einem Guß in vollendetster Schönheit er tönen die Weisen, wie herrliche Sphärenmusik erscheinen uns die Pianos und Pianissimos, doch auch wieder wie daherbrausender Sturm die Stellen, in denen der Componist seine tiefen Empfindungen mit Allgewalt zum Ausdruck brachte. Wirklich bewundernswert ist die Feinheit und Accuratesse, die sämtliche Instrumente in ihrer mustergültigen Ausführung zeigen.

* [Zum Bahnbau Hirschberg-Petersdorf] schreiben die „Warmbrunner Nachrichten“ Folgendes: Seitens der Königl. Eisenbahndirektion Berlin ist uns auf die Anfrage, ob und wann die Gründung der Theilstrecke Hirschberg-Warmbrunn der Nebenbahn Hirschberg-Petersdorf stattfinden dürfte, nachstehendes Antwortschreiben zugegangen: „Auf die gefällige Anfrage erwiedern wir ergebnist, daß es sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, ob es möglich sein wird, die Theilstrecke Hirschberg-Warmbrunn vor Fertigstellung der ganzen Strecke für den Verkehr zu eröffnen. Die Betriebsgründung der ganzen Bahnlinie ist nach dem derzeitigen Stande der Bauausführung für den Herbst 1891 in Aussicht genommen.“

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein weißes Taschentuch mit Monogramm „A. J.“ im Flur des Rathauses, ein Portemonnaie unter den Lauben, ein kleiner Spazierstock und eine Wagnlaterne in der Wilhelmstraße. — Verloren: Einen schwarzen mit Perlen besetzten Pulswärmer, ein Fleisch-Contobuch auf den Namen Wilh. Hante, Stellmacherstr. lautend vom Boberberg bis zum Bahnhof, ein schwatzvoller Kinderhandschuh und zwei Paar Strümpfe von der Ziegel- nach der Wilhelmstraße.

a. Friedeberg a. D., 28. November. In Folge einer Anfrage des Kreisausschusses des Kreises Löwenberg bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten über den Stand des Bahnprojekts Friedeberg-Landsgrenze, hat derselbe geantwortet, daß der Fortführung der Bahnstrecke erst näher getreten werden könnte, wenn der Anschluß derselben an das österreichische Eisenbahnnetz in Aussicht stände. Bisher sei aber indes Seitens der R. und K. österreichischen Regierung der Wunsch nach Herstellung einer solchen Verbindungsstrecke nicht zu erkennen gegeben worden.

— Nach Weihnachten wird hier selbst eine zweite Druckerei errichtet werden. Es dürfte auch in nicht zu langer Zeit die Herausgabe eines zweiten Lokalblattes erfolgen, da das Bedürfnis nach einem solchen vielseitig gefühlt wird. (?)

b. Sagan, 28. November. Das Project einer Dueishalbahn ist trotz der ablehnenden Haltung des Verkehrsministers noch nicht fallen gelassen. Interessenten arbeiten mit fortgesetztem Eifer an dessen Verwirklichung, um dem von Industrie besetzten Dueishalb eine verbesserte Verkehrswege zu verschaffen. Daß die mit der gebotenen Wasserkraft schon einmal vortheilhaft arbeitenden Etablissements dieser Gegend, wären ihnen durch eine Bahn leichtere Zug- und Absführwege als die bestehenden erschlossen, sich weiter heben würden, dürfte wenig Widerspruch finden. Bekanntlich interessirt sich u. A. Herr Graf Solms-Altschdorf für das Project, der auch nach dem

Deutsches Familienblatt.

IV. Quartal 1890.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 9.

Insérat werden nur für die Gesamtausgabe des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

Zum Tode verurtheilt.

Roman von O. Bach.

(Fortsetzung.)

Ohne ganz im Klaren mit sich und den eigenen Entschlüssen zu sein, war er doch schon so weit gekommen, daß er an die Wahl eines neuen Berufes dachte, eine andere, allerdings auch juridische Thätigkeit beginnen wollte.

Das Wie und Wo lag noch im Ungewissen, aber je länger er über sich und das über ihm waltende Fatum nachdachte, desto lebhafter traten die von Constanze geäußerten Bedenken über seinen jetzigen Beruf hervor und die ganze Schwere derselben fühlte er auf sich lasten.

Unwillkürlich schlug er den Weg zum Rechtsanwalt Simoni ein, während seine Schwester Auguste, nachdem ihr Bräutigam sie verlassen hatte, in ernstes Nachdenken vertieft zurückblieb, mit dem festen Vorsatz, Alles aufzubieten, um Osars Stimmung wieder heiterer zu machen, ihm womöglich ein Glück zu verschaffen, wie sie es jetzt mit dankbarem Herzen empfand.

Nachdem sie ihren Gedanken lange genug Audienz gegeben hatte, schien sie zu einem Entschlisse gekommen zu sein.

Mit einer ihr sonst nicht eigenen Hast machte sie Toilette, um sich zu ihrer Freundin Frau von Gerlow zu begeben.

Bei ihrem Eintritt erhob sich rasch eine jugendliche Mädchengestalt, die ihr, das anmutige Gesichtchen wie mit Gluth übergesoffen, die Hände, wie es schien, ein wenig schüchtern und zögernd entgegen streckte, aber mit Wärme den Druck Augustens erwiderte, als sie nur Wohlwollen, Freude und Befriedigung über ihre Anwesenheit in den lieben Zügen des Fräuleins von Waldow lesen konnte.

„Meinen herzlichsten Glückwunsch, Fräulein Auguste!“ lispete Constanze, indem sie sich neben Auguste niederließ, „ich habe mich unsäglich über Ihre Verlobung gefreut.“

Worauf Auguste, von einem raschen Gedanken durchblitzt, entgegnete:

„Meinen Dank spreche ich aber nicht hier aus, meine junge Freundin, sondern nur bei mir selbst, wo ich hoffe, Sie bewillkommen zu können. Bei einem so wunderbaren Ereigniß, wie die Verlobung eines ältlichen, recht unbedeutenden, armen Mädchens mit einem Manne, wie Welsdorf ist, müssen auch

andere Ausnahmefälle gestattet sein, und Sie müssen sich schon entschließen, mir Ihren Glückwunsch offiziell, in meiner Behausung zu überbringen; jetzt, wo Sie, liebes Kind, die Tante besuchen, dürfen Sie auch zu mir kommen. Darf ich darauf rechnen?“

kennen lernen, der Ihren Besuch ungern sähe! Halten Sie denn Oscar für einen Barbaren? Also, Marie“, wandte sie sich an Frau von Gerlow, die einen raschen, verständnißvollen Blick mit ihr getauscht hatte, „ich erwarte Euch Beide in den nächsten Tagen.

Unser Garten zeigt noch manch herbstlichen Schmuck und Ihr sollt mich als jugendliche Liebhaberin bewundern lernen. Die Rolle wird mir gar nicht schwer“, scherzte sie, „und die Allerjüngste könnte sie nicht mit mehr Geschick und Verständniß spielen, als ich es thue.“

Als Auguste nach einer schnell und angenehm verlebten Stunde die beiden Damen verließ, lag ein recht zufriedener Ausdruck auf ihrem hübschen, blühenden Gesichte.

„Wenn die Arznei nicht hilft, dann bin ich ein schlechter Arzt und mein Schatz ist ein schlechter Menschenkenner! Er wird billigen, was ich gehan, und unser Oscar wird wieder Freude am Leben finden, wenn ihm das Glück der Liebe aus einem schönen Mädchenantlitz entgegen lädt. Wenn mich nicht Alles täuscht, dann hat Constanze trotz alledem Oscar lieb und Alles, Alles kann noch gut werden! Erst wenn sein Antlitz wieder heiter ist, darf ich mich meines Glücks erfreuen.“

XVIII.

Oscar von Waldow hatte bei Herrn Simoni eine für ihn sehr wichtige Neuigkeit erfahren.

Der Prozeß Gericles, der dazu angethan gewesen wäre, die ganze Vergangenheit wieder aufzurütteln, den Stoff zu Zeitungsnotizen aller Art, zu Debatten und Erörterungen gegeben hätte, nahm einen raschen, unerwarteten Abschluß, noch ehe er recht begonnen

hatte. Bei den vielfachen Verhören hatte sich Anfangs Gericle wieder aufs Leugnen verlegt, dann aber plötzlich ganz umfassende Geständnisse abgelegt, die nicht nur ein grettes Licht auf seine Verbrecherlaufbahn, sondern auch auf das Vorleben des Advokaten wiesen. Mit cynischer Unverschämtheit hatte er sich des schändlichen Treubruches an Erdmann, der ihm unglücklicherweise sein Vertrauen geschenkt hatte,



Herzog Adolf von Nassau.

(Fort Seite 6.)

„Wenn Sie es wünschen“, stotterte Constanze in fiebiger Erregung, „und Tante Gerlow mich mitnehmen will, dann komme ich bestimmt; aber“, fragte sie leise und zögernd, indem das Roth einer tiefen Blässe wich, „wird auch Ihr Herr Bruder meinen Besuch nicht ungern sehen?“

„Das sei Ihre geringste Sorge, liebste Constanze“, lachte Auguste munter auf, „den Mann möchte ich

Nun schrieb er diesen poetischen Erguß nochmals sauberlich ab und senkte das Blatt Papier in seine Rocktasche.

„Wenn mir nur der Kupfermann keine dummen Streiche spielt und des Guten zu viel thut in seiner dumpfigen Schenke“, calculirte er. „Ah, es ist traurig, wenn man bedenkt, daß unter den ganzen Unteroffizieren sich keine einzige Seele befindet, die aus Freundschaft den Kamerad zu solch geheiligtem Ständchen begleitet; ja“, fuhr er melancholischer werdend fort, „eigentlich ist's Sünde, solch ein Ungeheuer, wie dieser Kupfermann, durch Versprechung von spirituellen Getränken zu solch delikater Herzensangelegenheit heranzuziehen; ich glaube ganz bestimmt, dieser Kerl hat gar kein Herz, und die edleren Theile be-

stehen bei diesem Menschen aus lauter Schnapsimagen und Spiritusgurgeln.“

Seufzend, wie gewöhnlich, bedauerte er das prosaische Menschengeschlecht und erwartete mit der Sehnsucht eines Verliebten die neunte Abendstunde.

Die Nacht hatte ihre Schatten niedergesunken auf Fluß und Wald, und flimmernde Sterne leuchteten hernieder auf die dunkle Erde, welche nun ruhig und friedlich erschien.

Der Tambour schlug den Zapfenstreich.

Einige knurrende Töne, von Kettenhunden herührend, befundeten, daß die Trommelschläge, welche die stille Dorfstraße entlang tönten, etwas Außergewöhnliches waren.

Dann wurde es wieder still und nichts regte sich mehr.

Da kamen, in Mäntel gehüllt, ein paar dunkle Gestalten aus Nachbar Sebastians Thür herausgeschlichen, schauten sich vorsichtig um und gingen, das heißt, der Eine taumelte, quer über die Dorfstraße und postirten sich unter dem bekannten Fenster, aus welchem das hübsche Gretchen so oft ihr blondes Köpfchen heraus gesteckt hatte, um nach dem Wetter oder nach sonst was zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Berliner Fabrikgrundstück.

Mit der auf allen Gebieten menschlichen Gewerbesleisest vorschreitenden Theilung der Arbeit haben sich in neuester Zeit andere Forderungen und zu deren Befriedigung auch andere Möglichkeiten herausgestellt, dem Wettbewerbe der Einzelnen gerecht zu werden.

So sind z. B. in Berlin jetzt Industrie-Etablissements entstanden, welche, in vermietbare Säle eingetheilt, dem einzelnen Fabrikanten Gelegenheit bieten, seine Fabrikation zu betreiben, ohne daß derselbe nötig hätte, sich selbst eine Betriebsanlage zu erbauen.

Unstreitig eine der best-eingerichteten und mit großer Dampfkraft versehenen Anlagen dieser Art ist das Fabrikgrundstück

Berlin O.

8. Mühlenstraße 8; eines der wenigen in Berlin, welche außer directem Bahnanschluß auch so dicht an der schiffbaren Oberpree liegen, daß die Vortheile der Wasserverbindung mitbenutzt werden können.

Die in vier Etagen gelegten Antriebswellen werden von einer concentratischen Kraftquelle, und zwar von zwei Maschinen mit zusammen 165 Pferdekästen angetrieben.

Die Räume sind ferner mit elektrischer Beleuchtung und Gas, mit Dampfheizung und Wasserleitung versehen, und die

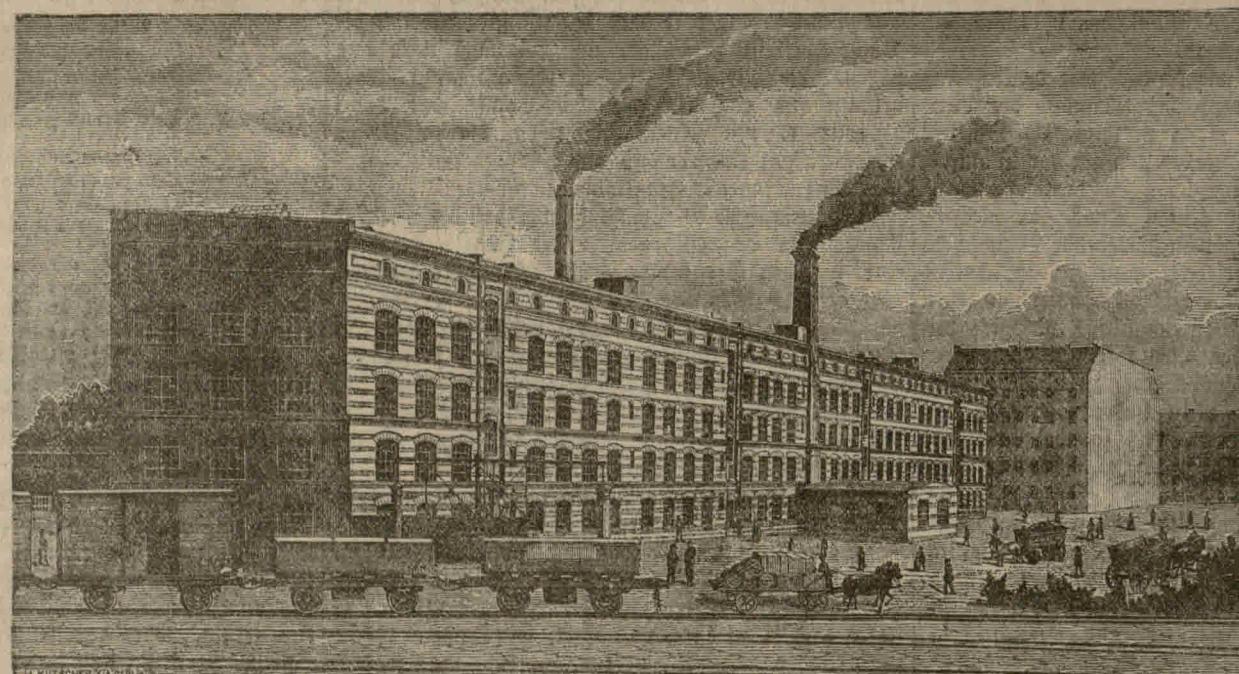
Transporte der Rohmaterialien resp. Fabrikate zu und von den Arbeitsräumen werden durch Fahrstühle bewerkstelligt. Hydranten gegen Feuergefahr sind genügend angebracht.

In den vier großen Vorderhäusern sind Wohnungen für ungefähr 80 Familien vorhanden, so daß die Fabrikanten sowohl selbst auf dem Grundstück wohnen können, als auch Räume für die Comtoire und Werkführer vorhanden sind. Die Stadtbahn-Station „Warschauer Straße“ vermittelt den Personen-Bahn-Verkehr und die in der Stadtverordneten-Versammlung Berlins am 16. Oktober 1890 beschlossene Verbreiterung der Mühlenstraße wird die Anlage von Pferdebahnen nach allen Richtungen Berlins veranlassen, auch ist der Schlesische Bahnhof in allenächstster Nähe, vor welchem die Louries direct dem Fabrikgrundstück zu führen werden.

Das Telefon vermittelt den Verkehr mit der Geschäftswelt.

Der Bau selbst ist auf das solideste ausgeführt, und völlig massiv; auf Schienen und T-Trägern und eisernen Säulen ruhen die aus Wellblech gefügten Decken, ebenso sind alle Treppen mit Wellblech versehen, so daß auch dadurch eine Feuergefahr möglichst herabgemindert wird.

Der Bau selbst ist auf das solideste ausgeführt, und völlig massiv; auf Schienen und T-Trägern und eisernen Säulen ruhen die aus Wellblech gefügten Decken, ebenso sind alle Treppen mit Wellblech versehen, so daß auch dadurch eine Feuergefahr möglichst herabgemindert wird.



Wie wir von den im Grundstück mithinweise wohnenden Fabrikanten erfahren, ist der Betrieb ein ausgezeichnet regelmäßiger und die Preise so mäßige, daß jedermann seine

wird. Wir können Freunden oder Gewerbetreibenden die Bezeichnung des Grundstückes, dessen Werth ungefähr 2 Millionen Mark ist, und Auswärtigen, welche in Berlin ein Fabrikgeschäft betreiben wollen, dieses Grundstück nur empfehlen.

Nach allen Welttheilen
hat der Verkauf meiner Cigarrer wieder begonnen, und empfehle meiner werthen Kunden zu bestaunen billigen Preisen:
Sum. m. rein am. Einl. 100 St. 3 Mf.
Sum. m. Kelly-Bräffl. 4 Mf.
Sum. m. Havana 5 Mf.
Rein Havana 100 St. v. 6 Mf. an.
Versand nur von 100 St. ab gegen Nachnahme, bei 500 St. franco über ganz Deutschland.
A. Kaje, Cigarrenfabrik,
Berlin N.,
Schönhauser Allee 173.

Wer das beste Mittel, was existiert, gegen die lästigen Ratten und Mäuse anwendet will, Preis 3 Mf., 6 Mf. und 12 Mf. für Feuerhäuser u. d. 4 Mf. Das beste Mittel, was existiert. Ferner wer das allerschärfste Mittel, welches es irgend gegen die lästigen Wanzen gibt, anwenden will, der wende sich vertraulich an: **G. E. S. Schröder Jr., gepr. Kammerjäger** in Lüneburg (Prov. Hannover).



A. J. Harder, Teterow in Mecklbg. Derselbe vertreibt Cigarrer in der Preislage von 38 bis 200 Mf. pr. Mf. Als vorzüglich seime ich seine:
Nr. 1. Le Markt 38 Mf.
" 9 bis 11. Maria u. Flor 45 "
" 22. u. 24. Brasiliana u. Cairo 55 "
" 26. 28. 51. Legoland, Westa. 60 "
" 32. Violante (Handarbeit) 65 "
Doch lassen Sie sich Probefäden kommen. Sie werden selber sehen.

Fettbücklinge pr. Kiste von 10 Pfund 8,00.
Geräuch. Lachsheringe pr. Kiste v. 10 Pf. 4,50.
Delicatessherringe pr. 4 Liter-Dose 3,75.
Delicatess-Bratheringe pr. 4 Liter-Dose 3,50.

France gegen Nachnahme.

Misdroy a. d. Ostsee. Johannes Witte.



F. K. Ehret & Cie. Verkaufsstätte
"St. Josephshaus" Freiburg i. B.

Dauer-Wein-Bowlen und hältbare süsse Esszenen zur Herstellung der Bowlen in allen Bouquets und Früchten. **Bischof** und **Cardinal** nach Preisliste.

Deutscher Cognac bei gleicher Güte viel billiger als der französische. Die deutsche Marke 2 bis 6 Mf. Als Specialität: vorzügliche deutsche Marke, 2 flaschen 5,50 Mf., 6 flaschen 14 Mf.

Kaiser-Cognac, 12 flaschen 27 Mf. frei ganz Deutschland. **An-lassen stehen zur Versiegung.**

Kaiser-Cognac-Crème, die Perle aller Liköre, an Weißgeschmack und Beständigkeit alles Bisherigen übertrifft, wird belebend und Appetit anregend, 2 flaschen 6,00 Mf., 6 flaschen

17 Mf., 12 flaschen 33 Mf. frei ganz Deutschland.

Gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages. Alles auch in Fässern von circa 25 Litern an. Wiederverkäufern Rabatt. Prospects und Preislisten frei.

Clasen & Comp., Berlin W. 62, Kleiststr. 40. (Kellerei-Eingang Eisenacherstr.)

Honig! ff. Hald-Scheibenhonig d. Mf. 6. — per 6 Pf. netto.
ff. Blenen-Leckhonig d. Mf. 6. — per 8 Pf. netto incl. Porto und
ff. Hald-Saimhonig d. Mf. 5. — Eimer sendet gegen Nachnahme.

Aug. Kaufmann, Uelzen, Lüneburger Heide.

Edlen Ugarwein verfeindet direct von den Weinfässern Ugarwines in Haus unter Garantie in 68 Sorten per Liter von 22 Pf. an, 3—34 Jahre alte Weine. Ein Weinfässchen, 4 Liter haltend, verfeindet nach ganz Deutschland zu 4, 5, 6, 7, 8 Mf. u. s. w. Alten ungarischen Cognac in eleganten Reiseflaschen 1 Mark u. sc.

G. Zeller, Kleinerdingen-Nördlingen, Bayern. Preis auf Berl. franco. Vertret. allerorts gef.

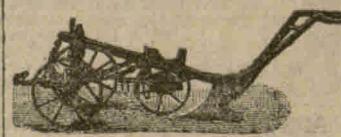
Chr. Herrm. Wolff, Freiberg in Sachsen. — Billigste Bezugssquelle — von Stoffen zu Anzügen u. Paletots in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot etc., Bayr. Lodenstoffe in verschiedenen Farben.

in verschieden Farben. Abgabe selbst des kleinst. Masses. Fabrikpr. Franco-Zusendung der Muster.

Der berühmte historische **Tekel-Ablauf-Kasten**, genau nach dem Original in der heiligen Nikolai-Kirche, elegant als Handtuchkasten nachgebildet, ist die interessanteste Reisezeit und ein originelles, praktisches Geschenk für Damen und Herren. Verkauf gegen M. 4,80 franco unter Nachnahme von dem ältesten Fabrikanten **E. Hietzcke, Jüterbog**. Wiederverkäufer gefügt.

Christian Günther
Tuchversand-Geschäft
Leipzig-Plagwitz
versende
Stoffe zu Anzügen,
Paleots etc.
in Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot etc.
zu Fabrikpreis.
Muster v. 2 bis 15 Mf.
Billigste Quelle.

Peruan-Tanin-Balsam
von E. A. Uhlmann & Co.
Plauen i. V.
ist das beste Mittel gegen
Kopfschuppen
u. dient zur Erhaltung u. Förderung des
Haarmuschels. Zu haben: In Dragen,
Perfumerie- und Friseurgeschäften.



ist an jedem Aderfluge leicht anzu bringen, legt den Dünger gleichmässiger in die Aderfurche wie eine Person, arbeitet vorsichtig in jed. langen Düngerloch. Preis 25 Mf. ab hier.
Hermann Moyer, Markranstädt.

Solide-Gediegen. **Paul Natzer**
Berlin NW., Thürstr. 4 — etabliert seit 1870 — verfeindet geg.haar passende Brillen oder Pincen in Alumin-Gold, Prismatenfüller ob. hochfeiner Stahlfassung (Federbücher gratis) für 2,50 bis 3 Mf. Obergläser u. Fernzohre von 6 bis 40 Mf. in höchster Leistungsfähigkeit. Preislist für alle Krankenassen.

Steinnussknöpfe!
Perlmutterknöpfe!
Wahlweise franco gegen franco.
Oskar Werner, Schmölln i. S.-A.
Gratis und franco versendet „Die naturgemäße Pflege des kranken Menschenkörpers“ Kietz' Verlag, Düsseldorf.

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 281. 2. Blatt.

Sonntag, den 30. November 1890.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für den Monat Dezember

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirtschaftste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. November 1890.

* [Turnverein „Vorwärts“] Neben dem Dahn'schen Festspiel „Helmuth Molte“ ist es das Ausstattungstück „Die alten Deutschen“, mit verbindendem poetischem Text, welches das Interesse aller Besucher der vom Turnverein „Vorwärts“ zum Vortheil seines Turnhallenbaus auf das veranstalteten öffentlichen Vorstellung in Anspruch nahm. Das erste Bild „Daberm“ zeigt germanische Frauen und Greise bei der Arbeit und Kinder beim Spiel, indem die wehrhaften Männer ausgezogen sind, um mit den freudigen Kindern, in den Römern, um die Freiheit und dieheimatlichen Gefilte zu streiten. Hornsignale in der Ferne verkünden das Nahen der siegreichen Streiter. Im zweiten Bild „Möslar“ der siegreichen germanischen Krieger aus der Schlacht im Teutoburger Walde“ erfolgt die Ankunft der Sieger in stattlichem Zuge. In der Mitte wird von gefangen genommenen römischen Söldnern Armin, der gewaltige Cherusker ist, getragen. Die Tapferen staaren sich alle um Armin und erbäumt bierdurch das Bild einen überaus wirkungsvollen Abschluß. Das dritte Bild „Triumfgelage“ zeigt die alten germanischen Zeicher, wie sie nach heimlich Kampfe sich daheim des läblichen Triumfes erfreuen und in fröhlicher Runde dem Gambrinus bilden. Nach dem wir noch den prophetischen Worten des ehrwürdigen Sebors gelauft, thiebt sich der hintre Vorhang und die Bühnen der drei ersten deutschen Kaiser, umgeben von der Germania und den Wallfahrt, werden sichtbar. Die je vorzüglich arrangirte Apotheose bildete mit ihrer bereiteten Symbolik den wirtschaftlichen Abschluß des Ausstattungstückes. Die althermonischen Waffen,

Weihnachten naht, und der Weihnachtsbaum mit den Gaben der Lieben unter ihm. Aber nicht die Zahl der Geschenke macht die rechte Weihnachtsfreude, sondern der Sinn, mit dem sie gegeben werden, und ihre Güte. Kaufe man lieber wirklich preiswerte Sachen, zum eigenen Vortheil und unserer Industrie zum Segen!

* [Häuser aus Sägespähnen.] Die Fortschritte der Technik sind ebenso mannigfaltig als überraschend. Häuser aus Eisen hergestellt oder aus comprimierter Papiermasse, aus Hochfelsen-Schacken und dergl. ist nichts Neues mehr, aber praktisch und billig herstellbare Häuser Scheunen, Stallungen und dergleichen Gebäude aus comprimierten Sägespähnen dürfte wohl etwas noch nicht dagewesenes sein. In kleinerem Maßstabe bereits mehrfach ausgeführt, werden jetzt wie das Bureau für Patentangelegenheiten von G. Brandt, Berlin, S. W. Kochstr. 4, mittheilt, mehrere größere Bauten aus diesem Material in Angriff genommen und sind zu diesem Zweck in der mit dem Rgl. Polytechnikum in Charlottenburg verbundenen technischen Prüfungsanstalt eingehende und umfassende Versuche nach allen Richtungen hin mit diesem Material gemacht worden. Sägespähne, die wegen ihres großen Feuchtigkeitsgehaltes bisher wenig Verwendung hatten und in großen Sägemühlen als belästigender Abfall galten, werden mit bestimmten, billigen pulverförmigen Mineralien vermengt, wobei die denselben innenwohnende Feuchtigkeit zur Bindung des Minerals abforbit und sodann in Formen von Backsteinen, Plastersteinen u. s. w. Färons unter starkem hydraulischem Druck gepreßt wird. (1½ Millionen Ko. Druck auf dem Quadratmeter.) Es hat sich bei den oben erwähnten Versuchen herausgestellt, daß das so gewonnene Bau- und Plastermaterial keinerlei Feuchtigkeit mehr anzieht, außerordentlich fest und von verhältnismäßig geringem specifischem Gewicht ist; auch ist es keinerlei Verwitterungen unterworfen. Die Feuerfestigkeit ist eine fast absolute, indem bei

Auf dem halbgebrochenen Steine:
„Anno XIV“ ist zu lesen,
Und das Wort ist es, das ich meine.

Wo Natur die ewig reiche
All auf ihren Wundermegen

Zugnis giebt, von ihres Schöpfers
Gottgewalt' gem. Himmelshegen,

Ragt im fernen Morgenlande

Über Erdenecken,

In die Wölle hoch, der ew'ge

Lebanon mit Eiserne Kronen.

Gründt die Eider ihm zu Hüßen,

Heilig wie des Nordens Lanne,

Hält das Rauschen ihrer Wipfel

Welten noch im Zauberbanne.

Ward den Mäusen brandgeopfert

Auf den Brett in weibedient,

So im Hippogryphen-Sattel

Zu vielführen Mitt verleitend,

Bläkt es manchen Rosselenker,

Doch zum Liebling, er erleben,

Schlug Thalia ihm zum Ritter?

Ihs Melpomene gewejen? —

Herrlich ist das Ziel des Kühnen!

Doch es so der Adler schwingen;

Redem Strand nicht ins gegeben,

Segreich Wollen zu durchdringen. —

In der großen Welt des Handels

Schwingt Reklame ihre Geißel,

Ihren Scepter, tausend Formen

Schul ihr stoss gewandter Meißel.

Unter ihrer Flagge segelt

Seiten nur das Edte, Wahre,

Und es hängt ein lägig Schletern

Östnads nur an einem Haare.

Denn im sinnlosen Verheiken

Und unmöglich möglich neinen,

Wird nach merkantilem Brauch man

Bald den Charlatan erkennen.

Stolze Feier unsrer Tage!

Rückerinnern reich und glänzend,

Also in dem Buch der Böller

Manche Lücke rubiergänzend.

Vor zweihundert fünfzig Jahren

An des Vaterlandes Steuer

Stand ein Mann, der gottbegnadet,

Ewig seinem Volle theuer,

Stand ein Fürst, des' großer Nachkomm'

Man er lädt herzum — nallandet

— 168 —

— 165 —

dienen! Bemühen wir uns wenigstens, die Sache so zu gestalten, daß sie nicht noch mit meiner Pflege zu thun hat.“

Der junge von Aulmoye langte von sehr kriegerischen Absichten erfüllt, auf dem Kampfplatz an. Als er gestern, von den Vorbereitungen erheit, nach Hause kam, gewahrte er nicht, daß die Augen seiner Frau ausgeweint seien und ihr ganzes Benehmen große Befangenheit verrathe.

Als sich das arme Frauchen von Estelle entfernt hatte, war sie von dem Bewußtsein ihrer Pflicht derart durchdrungen, daß sie ihrem Gatten sofort beichten wollte. Sie bereitete sich mit Aufgebot ihres ganzen Muthe darauf vor, ihm ihren ersten und zweiten Besuch bei Estelle zu gestehen und dabei die Seelengröße ihrer Freundin in die richtige Beleuchtung zu rücken. Sie hoffte, ihren Gatten damit überzeugen und ihn von der Hochherzigkeit der verkannten Frau in Kenntniß setzen zu können, und in ihrer Phantasie sah sie sich schon am Arme ihres Gatten die Treppe des Palastes Bertolles hinaufsteigen, um die junge Wittwe von den veränderten Gesinnungen des Husarenoffiziers in Kenntniß zu setzen.

Dieser aber, der auch sonst sehr erregbaren Charakters war, kehrte in der denkbar schlechtesten Laune heim und da er gleich in den ersten Wörtern fühlte, daß er vor seiner kleinen Frau, die er anbetete, nichts geheim zu halten vermöchte, sagte er, daß er dringende Dienstgeschäfte habe.

Gleich nach beendetem Speisen verschloß er sich in sein Zimmer, eine mächtige Mappe mit sich nehmend, die er aus einem großen Schrank holte, wo sie unter anderen Umständen noch weiter in Frieden ruhen können, und sagte, daß er für das Ministerium etwas arbeite. Er werde während der ganzen Nacht damit beschäftigt sein, da er das Elaborat schon um sechs Uhr Morgens seinem Vorgesetzten übergeben müsse.

Odelle fiel die Unwahrscheinlichkeit dieser Sache gar nicht auf. Sie war viel zu erregt und besangen, als daß sie es nicht für einen glücklichen Zufall erachtet hätte, ihre Beichte für später verschieben zu können; zärtlich küßte sie ihren Gatten und bat ihn, sich nicht zu sehr anzustrengen.

Obwohl nach dieser Seite hin vollkommen beruhigt, wußte

Verwundert sah Estelle, wie erregt und ruhelos er sich heute benahm, er, der sonst von so ruhigem, gelassenen Benehmen war. Nachdem er ihr in einigen kurzen Worten mitgetheilt, daß das Begräbniß seinen programmgemäßen Verlauf genommen habe, fragte er:

„Bei Ihnen war natürlich niemand?“

„O doch, ich hatte einen Besuch,“ erwiderte Estelle mit einem schwachen Lächeln. „Eine Freundin ist mir doch geblieben . . . eine Gespielin aus meinen Kinderjahren . . . die eine Tochter der Boronin Polrey, Frau v. Aulmoye.“

„Frau v. Aulmoye?“ widerholte Venois, der schlecht zu hören gemeint.

„Ja, Frau Hubert von Aulmoye. Ihr Gatte ist Husarenlieutenant und hat sich jetzt erst vor Kurzem nach Paris versetzen lassen.“

Venois war sehr ernst geworden.

„Und Sie sagen, daß die Gattin dieses Herrn Aulmoye Ihre Freundin ist?“

„Das will ich meinen, das arme Kind! Zweimal war sie insgeheim bei mir . . . Sie glaubte an mich; doch ist sie auch die einzige . . . Ich sagte ihr auch, sie möge nicht mehr hierherkommen . . . Sie werden ja wissen . . . Die Kleine ist erst seit einigen Monaten verheirathet und ihr Gatte ist ganz so wie die anderen — hat keinen Grund dazu, um mich zu lieben. Das Frauchen ist jung, kaum achtzehn Jahre alt, beginnt erst zu leben und es wäre schade, wenn sie sich das Leben gleich zu Beginn verbittern möchte, zumal sie so glücklich ist, ihren Gatten zu lieben.“

„Sie liebt ihren Gatten?“ fragte Venois.

„Schr! Und ihr Gatte auch sie. Es war eine Heirath aus Liebe. Das arme Kind! Für die Theilnahme und thatlich ritterliche Hingebung, die sie mir gegenüber an den Tag gelegt, wünsche ich von Herzen, ihr einmal dankbar sein zu können! Vorläufig leistete ihr blos den einen Dienst, der in meiner Macht stand: ich sagte ihr, sie möge nicht mehr hierherkommen. Sie nennt mich auch jetzt noch ihre „kleine Mutter“, wie ehedem im

Nun schrieb er diesen poetischen Erguß nochmals sein säuberlich ab und senkte das Blatt Papier in seine Rocktasche.

„Wenn mir nur der Kupfermann keine dummen Streiche spielt und des Guten zu viel thut in seiner dumpfigen Schenke“, calculirte er. „Ach, es ist traurig, wenn man bedenkt, daß unter den ganzen Unteroffizieren sich keine einzige Seele befindet, die aus Freundschaft den Kamerad zu solch geheiligtem Ständchen begleitet; ja“, fuhr er melancholischer werdend fort, „eigentlich ist's Sünde, solch ein Ungeheuer, wie dieser Kupfermann, durch Versprechung von spirituellen Getränken zu solch delikater Herzensangelegenheit heranzuziehen; ich glaube ganz bestimmt, dieser Kerl hat gar kein Herz, und die edleren Theile be-

stehen bei diesem Menschen aus lauter Schnapsmagen und Spiritusgurgeln.“

Seufzend, wie gewöhnlich, bedauerte er das prosaische Menschengeschlecht und erwartete mit der Sehnsucht eines Verliebten die neunte Abendstunde.

Die Nacht hatte ihre Schatten niedergesunken auf Flur und Wald, und flimmernde Sterne leuchteten hernieder auf die dunkle Erde, welche nun ruhig und friedlich erschien.

Der Tambour schlug den Zapfenstreich.

Einige knurrende Töne, von Kettenhunden herührend, bekundeten, daß die Trommelschläge, welche die stille Dorfstraße entlang tönten, etwas Außergewöhnliches waren.

Dann wurde es wieder still und nichts regte sich mehr.

Da kamen, in Mäntel gehüllt, ein paar dunkle Gestalten aus Nachbar Sebastians Thür herausgeschlichen, schauten sich vorsichtig um und gingen, das heißt, der Eine taumelte, quer über die Dorfstraße und posierten sich unter dem bekannten Fenster, aus welchem das hübsche Gretchen so oft ihr blondes Köpfchen heraus gesteckt hatte, um nach dem Wetter oder nach sonst was zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Berliner Fabrikgrundstück.

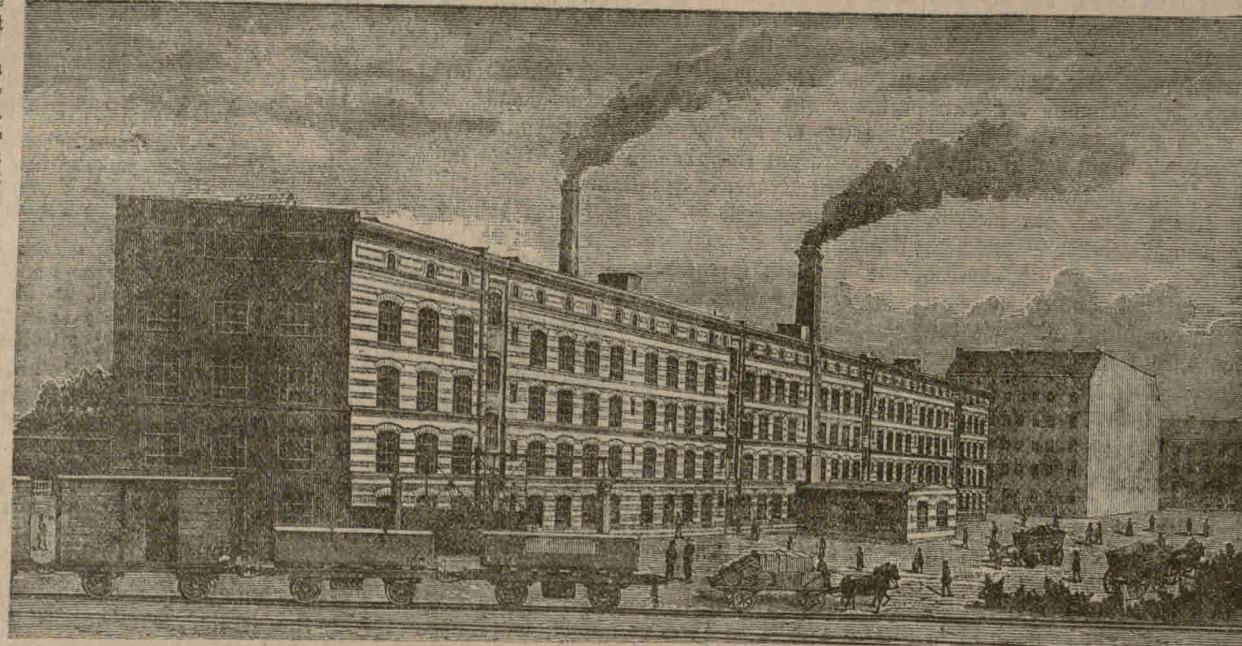
Mit der auf allen Gebieten menschlichen Gewerbeslebend vorschreitenden Theilung der Arbeit haben sich in neuester Zeit andere Forderungen und zu deren Befriedigung auch andere Möglichkeiten herausgestellt, dem Weitbewerbe der Einzelnen gerecht zu werden.

So sind z. B. in Berlin jetzt Industrie-Etablissements entstanden, welche, in vermietbare Säle eingetheilt, dem einzelnen Fabrikanten Gelegenheit bieten, seine Fabrikation zu betreiben, ohne daß derselbe nötig hätte, sich selbst eine Betriebsanlage zu erbauen.

Unstreitig eine der best-eingerichteten und mit großer Dampfkraft versehenen Anlagen dieser Art ist das Fabrikgrundstück

Berlin O.

8. Mühlenstraße 8; eines der wenigen in Berlin, welche außer dem direkten Bahnhofsließ auch so dicht an der schiffbaren Oberspree liegen, daß die Vortheile der Wasserbindung mitbenutzt werden können.



Transporte der Rohmaterialien resp. Fabrikate zu und von den Arbeitsräumen werden durch Fahrstühle bewerkstelligt. Hydranten gegen Feuergefahr sind genügend angebracht.

In den vier großen Vorberhäusern sind Wohnungen für ungefähr 80 Familien vorhanden, so daß die Fabrikanten sowohl selbst auf dem Grundstück wohnen können, als auch

Räume für die Comtoire und Werführer vorhanden sind. Die Stadtbahn-Station „Warschauer Straße“ vermittelt den Personen-Bahn-Verkehr und die in der Stadtverordneten-Versammlung Berlins am 16. Oktober 1890 beschlossene Verbreiterung der Mühlenstraße wird die Anlage von Pferdebahnen nach allen Richtungen Berlins veranlassen, auch ist der Schlesische Bahnhof in allernächster Nähe, von welchem die Zowries direct dem Fabrikgrundstück geführt werden.

Das Telefon vermitteltden Verkehr mit der Geschäftswelt.

Der Bau selbst ist auf das solideste ausgeführt, und völlig massiv; auf Schienen und T-Trägern und eisernen Säulen ruhen die aus Wellblech gefügten Decken, ebenso sind alle Fenster mit Massiv-

Kloster . . . In der That, ihre Anhänglichkeit hat mich tief gerührt!“

„Sie interessiren sich also sehr für sie?“ fragte Benois neuerdings.

„Wie für mein eigenes Kind oder meine Schwester. Doch weshalb fragen Sie?“

„Aus natürlicher Neugierde. Die Personen, die Sie lieben, sind so spärlich vertreten, daß es kein Wunder ist, wenn ich mich für dieselben interessiere.“

„Ja, das ist wahr,“ entgegnete Estelle mit einem so bezaubernden Lächeln, daß Benois alle Kaltblütigkeit verlor.

„Ich gehe nach Hause,“ sagte er, „ich bin müde. Bitte, reichen Sie mir die Hand!“

Estelle reichte ihm ihre schöne Rechte, in welche Benois voll Vertrauen die seinige legte. Auf diese Hand legte Estelle noch ihre Linke und drückte dieselbe herzlich.

Ehrfurchtsvoll zog Benois jede der beiden Hände an seine Lippen und entfernte sich ziemlich erregt.

Benois war durchaus nicht zufrieden mit sich. Die lebhafte Freude, die er darob empfunden, daß er den jungen Lieutenant gefordert, schwand vor der Gewissheit dahin, daß es Estelle peinlich berühren werde, wenn sie erfahren würde, daß der Gatte ihrer kleinen Freundin verwundet worden.

Aber wer hätte das ahnen können? Gerade den Mann mußte er angreifen, an dem er jetzt seinen Ärger nicht zu fühlen vermochte.

Die Sache war schon viel zu weit gediehen, als daß man dieselbe zu ändern vermocht hätte, doch fühlte Benois auch im Uebrigen sein Blut kochen, wenn er sich an die Dinge erinnerte, welche der unbesonnene Husarenlieutenant von Estelle gesagt.

Der zweite Grund, weshalb Benois mit sich unzufrieden war, lag in dem Grunde des Duells selbst. Der äußerliche sichtbare Anlaß war so lächerlich, unverständlich, daß das Publikum, ja in erster Linie die Sekundanten selbst, zweifellos bemüht sein werden, durch einen ernsteren Grund eine annehmbare Erklärung

zu geben. Und was anfangen, wenn wieder Estelle's Name genannt wird? Vergebens suchte er sich zu überzeugen, daß ja dies niemand ahnen könnte, daß zu einer solchen Annahme kein Grund vorliege; er war trotz aller dieser Gründe unruhig.

Und noch eine zweite Sorge quälte ihn. Estelle darf nicht wissen, daß sie die Veranlassung des Duells gewesen. Wird sie ihn aber nicht für wahnsinnig oder handelssüchtig halten, wenn er einen unbekannten Menschen in solcher Weise zum Duell fordert?

„Als hätte sich das Geschick gegen mich verschworen, daß ich ihr gegenüber nur Dummheiten begehen muß!“ sagte er sich melancholisch.

Des Morgens kleidete er sich an, um sich in einen Park zu versetzen, welchen einer seiner Freunde den Duellanten mit großer Bereitwilligkeit zur Disposition gestellt hatte. Das Wetter war herrlich. Jener feine Nebel lag über Paris gebreitet, welcher einen schönen Tag verheißt, die scharfen Ecken der Gebäude mildert, das lebhafte Grün der Bäume dämpft und dem ganzen Häusermeer den Anschein der wirklichen Meeresperspektive verleiht.

„Ich kann den Jungen nicht verwunden!“ sagte sich Benois wütend, „sonst könnte mir seine Gattin böse werden und auch Estelle könnte die Sache nicht gefallen! Dann soll also ich mit einem Aderlaß geben lassen, wie ein schlechtes Huhn? Meine einzige Hoffnung ist, daß der Mensch nicht zu ungeschickt sein wird, sonst reiht er mir noch gegen seinen Willen den Degen durch den Leib. Eine verteufelte dumme Geschichte das!“

Er dachte an seine Mutter, die sicherlich in diesem Moment die Augen öffnet, um den heiteren Frühlingssonnenschein zu sehen. Er meinte sie dort in ihrem Fenster zu sehen, wie sie sich zu demselben hinausneigt und das sich vor ihr ausbreitende herrliche Thal, die sich längs des Abhangs hinziehenden Nebenstädte betrachtet, deren kleinere Blätter schon allerorten hervorzuwünschen beginnen.

„Meine theure, gute Mutter!“ sprach Benois zu sich selbst. „Würde sie nicht zürnen, wenn sie wüßte, wie blöde und thöricht sich ihr Sohn benommen? Und wahrlich, ich würde es ver-

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 281. 2. Blatt.

Sonntag, den 30. November 1890.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für den Monat Dezember

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufmächtigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. November 1890.

* [Turnverein „Vorwärts“] Neben dem Dahn'schen Festspiel „Eulsmuth Moltke“ ist es das Auskunftsstück „Die alten Deutschen“, mit verbindendem poetischem Text, welches das Interesse aller Besucher der vom Turnverein „Vorwärts“ zum Vortheil seines Turnhalls aufgebauten öffentlichen Vorstellung in Anspruch nahm. Das erste Bild „Dahem“ zeigt germanische Frauen und Greise bei der Arbeit und Kinder beim Spiel, indem die wehrhaften Männer ausgezogen sind mit den fremden Eindringlingen, den Römern, um die Freiheit und dieheimatischen Gefilde zu streiten. Hornsignale in der Ferne verkünden das Nahen der siegreichen Streiter. Im zweiten Bild „Rückkehr der siegreichen germanischen Krieger aus der Schlacht im Teutoburger Walde“ erfolgt die Aufzunft der Sieger in städtischem Hause. In der Mitte wird von gespannen genommenen römischen Soldaten Armin, der gewaltige Cherusker ist, getragen. Die Tapferen scharen sich alle um ihn und erhält hierdurch das Bild einen überaus wirkungsvollen Abschluß. Das dritte Bild „Drüngeloge“ zeigt die alten germanischen Becher, wie sie nach beispielhaftem Kampfe sich dahem des süßen Trunkes erfreuen und in fröhlicher Runde dem Gambrinus bösigt. Nachdem wir noch den prophetischen Worten des ehrenvollen Sebers gelauscht,theilt sich der hine in Vorhang und die Bühnen der drei ersten deutschen Kaiser, umzeten v. n. der Germania und den Walfürsten, werden sichtbar. Da sie vorzüglich arrangierte Apotheose durch ihre bereitete Symbolik den wahrhaftesten Abschluß des Auskunftsstückes. Die altgermanischen Waffen, Helme, Schilde u. d. s. in historisch treuer, prächtiger Ausführung von der Firma Ver. u. Flethom in Charlottenburg geliefert. Das von 10 Turnern im zweiten Theile des Programms ausgeführte Turnen am festen Reck bot erfreuliche, staunenswerte Leistungen, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Im Übrigen war dieser Theil dem Humor und der F. d. h. idyllen eingeraumt und daß die mimischen und Gesangskräfte des „Vorwärts“ auf diesem Gebiete etwas leisten, ist unsern Lesern derart bekannt, daß es besonderer Einzelheiten nicht erst bedarf. Alle bei der Aufführung Beteiligten können mit großer Genußthuung und Beifriedigung auf den Verlauf der Veranstaltung zurückblicken, die ihnen reiche Ehren eingebrochen hat.

* [Billig und schlecht!] Die Hoffnung, daß dieses Wort, das seiner Zeit wie ein Donnerschlag aus heiterem Himmel in die deutsche Industrie fuhr, mit seiner, wenn auch harren, so doch berechtigten Kritik auf unsere Produktionsweise wie den Geschmack des Publikums einen nachhaltigen, wohltätigen Einfluß üben werde, ist leider nicht zur Thatstade geworden. Unsere Industrie freilich und im Besonderen die Kunstindustrie hat die Mahnung nicht verlassen und in den letzten Jahren so mächtige Fortschritte gemacht, daß wir das früher übermächtige Frankreich und England auf nicht wenigen Absatzgebieten bei uns wie im Auslande entweder verdrängt haben oder doch stark bedrohten. Wer mit offem Auge und ohne Vorurtheil einen Einfluß unter den Ringen und Städten nach dieser Seite hin die Jahre über befolgt hat, der muß eingestehen, daß in allen Zweigen der Kunstindustrie kaum je vorher größere Anstrengungen von Seiten der Fabrikanten sowohl als auch von den Künstlern, welche für dieselbe arbeiten, gemacht worden sind, als heute. Aber zu diesem glänzenden hoffnungsvollen Bild wollen die Klagen nicht stimmen, welche an allen Ecken und Enden Deutschlands aus den Berichten der verschiedenen Kaufmannschaften zu uns dringen, Klagen, welche von einem Kaufmannlichen Rückgang auf diesem Gebiete sprechen. Sie haben leider Recht, und daß dem so ist, daran trägt das Publikum die meiste Schuld. Nachdem es für kurze Zeit durch den Ruf: billig und schlecht! aus seiner früheren Gewohnheit aufgeschreckt und auf die richtige Bahn gelenkt war, ist es in die alte Sucht zurückgefallen, billig zu kaufen. Verloren hierzu wurde und wird es noch heute eben durch die schönen Ausstellungen in den Schaukästen, die in ihm den lebhaften Wunsch erwecken müssen, den Ursprung, den es da sieht, auf das eigene Heim zu übertragen, und wäre es auch nur scheinbar. Die Mehrzahl des laufenden Publikums erwirkt lieber die unselbstlichen Sachen, wenn sie nur glänzen und gleichen; das läßt sich in leichter Weise mehr bestreiten. Die Rückwirkung auf die Fabrikation kann dabei nicht ausbleiben; und daß sie keine Segenswürde sein wird, liegt auf der Hand. Der Händler drückt die Preise soweit als möglich, weil das Publikum nach billiger Ware sucht; und der Kaufmann muß alles aufbieten, um möglichst große und glänzende Gegenstände für einen niedrigen Preis zu liefern. Dabei ist für die meisten hierher gehörigen Geschäftszweige das Rohmaterial teurer geworden und wird immer teurer und die Verhältnisse zu den Arbeiten sind entweder die alten geblieben oder nein noch schlechter. Was wird die Folge sein? Wir finden in der Kunstindustrie wieder auf den traurigen Standpunkt zurück, den wir vor seinem Mahnmal zur Freude unserer Nachbarn und guten Freunde einnahmen: billig und schlecht! Wir stehen jetzt vor einer großen Kauf-zeit.

Weihnachten naht, und der Weihnachtsbaum mit den Gaben der Lieben unter ihm. Aber nicht die Zahl der Geschenke macht die rechte Weihnachtsfreude, sondern der Sinn, mit dem sie gegeben werden, und ihre Güte. Kaufe man lieber wirklich preiswerte Sachen, zum eigenen Vortheil und unserer Industrie zum Segen!

* [Häuser aus Sägespähnen.] Die Fortschritte der Technik sind ebenso mannigfaltig als überraschend. Häuser aus Eisen hergestellt oder aus comprimierter Papiermasse, aus Hochofen-Schläcken u. dergl. ist nichts Neues mehr, aber praktisch und billig herstellbare Häuser Scheunen, Stallungen und dergleichen Gebäude aus comprimierten Sägespähnen dürfte wohl etwas noch nicht dagewesenes sein. In kleinerem Maßstabe bereits mehrfach ausgeführt, werden jetzt wie das Bureau für Patentangelegenheiten von G. Brandt, Berlin, S. W. Kochstr. 4, mittheilt, mehrere größere Bauten aus diesem Material in Angriff genommen und sind zu diesem Zweck in der mit dem Kgl. Polytechnikum in Charlottenburg verbundenen technischen Prüfungsanstalt eingehende und umfassende Versuche nach allen Richtungen hin mit diesem Material gemacht worden. Sägespähne, die wegen ihres großen Feuchtigkeitsgehaltes bisher wenig Verwendung hatten und in großen Sägemühlen als belästigender Abfall galten, werden mit bestimmten, billigen pulverisierten Mineralien vermengt, wobei die denselben innenwohnende Feuchtigkeit zur Bindung des Minerals absorbiert und sodann in Formen von Backsteinen, Plastersteinen u. s. f. unter starkem hydraulischem Druck gepreßt wird. (1½ Millionen Ko. Druck auf dem Quadratmeter.) Es hat sich bei den oben erwähnten Versuchen herausgestellt, daß das so gewonnene Bau- und Pflastermaterial keinerlei Feuchtigkeit mehr anzieht, außerordentlich fest und von verhältnismäßig geringem specificchem Gewicht ist; auch ist es keinerlei Verwitterungen unterworfen. Die Feuerfestigkeit ist eine fast absolute, indem bei den Versuchen ein Würfel von 7 cm Seitenfläche während 5 Stunden einem starken Kohlenfeuer ausgesetzt wurde und vollständig intakt blieb. Ein weiterer Vortheil ist, daß das Material mit der Säge bearbeitet und in beliebiger Farbe hergestellt werden kann, so daß bei dem Bau von Sägespähnhäusern auch der Ornamentik und angenehmer Colorirung Rechnung getragen werden kann.

t. Raudten, 27. November. Als Wilddiebe wurden am Freitag Abend zwei in Mlitsch wohnhafte Stellenbesitzer dingfest gemacht. Am genannten Abend sah der Gutsadministrator Fischer in Nährschütz mit seinem Förster Eckert zwei Männer mit einem Wagen auf einem sonst nie befahrenen Wege in dem zum Dominium Nährschütz gehörigen Wald einbiegen. In der Voraussetzung, daß sie sich einer strafbaren Handlung schuldig machen würden, gingen die Beamten ihnen nach und fanden sie beim Aufladen von ca. 56 Stück Wild beschäftigt. Sofort wurde zu ihrer Verhaftung geschritten; sie wurden noch an demselben Abend gebunden dem Amtsvoßher zur weiteren Untersuchung vorgeführt. Allem Anschein nach hat sich in hiesiger Gegend eine weitverzweigte Wilddieb-Gesellschaft niedergelassen; denn im vorigen Jahre gelang es schon dem Förster Eckert, einen in Steinau wohnhaften Wildschützen einzufangen. Derselbe entfloß seinem Begleiter auf dem Transport nach dem Gefängnis zu Steinau; er sprang in die Oder und ertrank.

Kryptogramm

von
Emmo Rex.

Willst Du heut mein Wort entdecken,
Mußt Du es in and'ren suchen,
Aremden Lauts, nicht fremden Sinnes
Wird es Dich ermahnen grüßen,
Und im Gleichlang seiner Strophen
Alte'anne Saiten rübben.

Erst im grauen Alterthume
Ward ein Grabdenkmal errichtet,
Drauf so manchen Forstlers Auge
Kunstbegeistert noch gerichtet.
Hast erloschen sind die Runen
In dem Wechselspiel der Zeiten
Deren Wettersturme achtes,
Freveldn d'ran vorübergleiten
Eines nur ist zu erkennen

Auf dem halbgeborstnen Steine:
„Anno XIV“ ist zu lesen,
Und das Wort ist's, das ich meine.

Wo Natur die ewig reiche
All auf ihren Wunderwegen
Zeugniß giebt, von ihres Schöpfers
Gottgewalt'gem Himmelssegen,
Ragt im fernen Morgenlande
Über Erdenregionen,

In die Wolken hoch, der ew'ge
Libanon mit Eiseskronen.

Grüßt die Eider ihm zu Füßen,
Heilig wie des Nordens Tanne,
Hält das Mauschen ihrer Wipfel
Welten noch im Zauberbanne.

Ward den Musen brandgepfört
Auf den „Brettern“ weltbedeutend,
So im Hippogryphen-Sattel
Zu vielsühnem Ritt verleitend,

Dünkt es manchen Rosselenker,
Doch zum Liebsten, er erleben,

Schlug Thalia ihm zum Ritter?

Was Melpomene gewesen? —
Herrlich ist das Ziel des Kübnen!

Vor es so dert Adler schwingen;
Jede im Strahl nicht ins gegeben,

Siegrich Wolken zu durchdringen. —

In der großen Welt des Handels
Schwingt Reklame ihre Geisel,

Ihren Scepter, tanzend Formen
Schuf ihr stoffgewandter Meißel.

Unter ihren Flagge segelt

Selten nur das Echte, Wahre,
Und es bänkt ein läglich Scheitern

Östnals nur an einem Haare.

Dann im stumlosen Verheissen

Und unmöglich möglich nennen,

Wird nach merkantilem Brauch man

Wald den Charlatan erkennen.

Stolze Feier unsrer Tage!

Rückerinnern reich und glänzend,

Also in dem Buch der Völker

Manche Lücke rubergänzend.

Vor zweihundert einzig Jahren

An des Vaterlandes Steuer

Stand ein Mann, der gotbegnadet,

Ewig seinem Volle theuer,

Stand ein Fürst, dess' großer Nachkomm'

Was er bün begann — vollendet,

Nach Germania's Kaiserkrone

Aller Reiche Bild' gewendet.

Schließlich fehlt nur eine Silbe

Noch um dieses Wort zu enden,

Drob ich nun an Deinen Schärfsteinn

Mag und Deine Huld mich wenden.

Wenn Du luchst, wirst Du freilich

Es nun gar zu bald ergründen,

Und vor Allem es in jedem

Nur belieb'gen Epos finden.

Dann auch wahre Dir mein Ganzes!

Talisman in mancher Gedde,

Zartes Pfänzlein, das erblühe

Deinem Thun und Deiner Rebe. —

Handelsnachrichten.

Breslau 28. November. (Producent-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot unverändert. Weizen bei schwächerem Angebot unverändert, per 100 Kgr. schief. Weißer 18.70—19.50—20.10 Mt., gelber 18.60—19.50—20.20 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen f. Qualität mehr beacht, per 100 Kilogramm 17.30—17.70—18.00 feinst. Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aender., per 100 Kilogr. 14.90—15.80—16.80, weiße 16.9.—17.80 Mark, — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 12.9.—13.40—13.85 Mt. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 Mt. — Lupinen schwächer Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8.50. bis 9.50—1.50 Mt., blaue 7.50—8.50—9.50 Mark, — Böden vernachlässigt, per 100 Kilogramm 12.00 bis 13.00—14.00 Mt. — Bohnen schwächer Kauflust, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mt. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kgr. 15.50—16—17.50 Mt. — Victoria 18.00—19.00—20.00 Mt. — Schlaglein in ruh. Haltung. — Delsaaten schwach. Umsatz. — Hanslamen gefr. 16.00—17.00—17.50 Mt. — Bro 110 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlaglein saat 16.50—18.50—20.50. — Winterraps 21.80—22.30—24.00. Winterrüben 27.00—21.20 bis 23.50. — Leindotter 19.50—19.50—20.50 Mt. — Raps tüchken in sehr sefer Haltung, per 100 Kgr. schief. 12.50 bis 12.75 Mt., fremder 12.25—12.50 Mt. — Leintüchken gut verl., per 100 Kilogramm schief. 15.75—16.00, fremder 13.00 bis 14.50 Mt. — Palmkraut gut gefragt, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mt. — Kleesamen schwächer Umsatz, rother ruhig, 32—42—57 Mt., weißer f. Qualität behauptet, 40—55—60 bis 70 Mt. — Schwedischer Klee sehr fest. — Hen per 50 Kgr. (netto) 250—260 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22 bis 24 W.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrgeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kolinasse, 4.

**L. Springer's photogr. Atelier,
vormals Hofphotogr. O. v. Bosch,
Promenade 31,**

empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste angelehnst.

Ausnahmen von 9—3 Uhr.

(Für Kinder-Ausnahmen von 10—2 Uhr nur
an Wochenenden.)

Bei grösseren Anträgen zum Feste bedenende Vergünstigungen.

Hochachtungsvoll der Obige.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt zu billigen Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

150,000 Mk. Wth.

betrugen die Gewinne der

**X. Grossen Weimar-Lotterie.
Weihnachts-Ziehung**

vom 13. bis 16. December cr.

Hauptgewinn: Wth. 50,000 Mark.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.)
Porto und Liste 30 Pf. extra.

empfahlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.

General-Agentur.

Berlin W. Leipzigerstrasse 103 und Neustrelitz.

Reichsbank-Giro-Konto — Telegramm-Adr. Lotteriebräuer Berlin.

Ziehung unwiderruflich 15. December.

Weimar-Lotterie, Loos 1 Mk, 11 Loose 10 Mk.

Cölner Dombau-Lotterie.

Nur baares Geld.

Loos 3½ Mk., ½ Loos 1¾ Mk., ¼ 1 Mk., 10 Mk. 11/4.

Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.

Königl. Preussische Staats-Lotterie, Hauptgewinn 600000 Mark.

Ziehung III. Klasse am 15, 16 und 17. Dezember.

Hierzu empf. ich Depôt- resp. Antheil Loose von in m. Besitz befindlichen Original-Loosen

1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64

165 82½, 42 21 16½ 10½, 8½ 5½ 4½ 3 Mk.

Für alle drei Klassen: Antheile bei Vorausbezahlung:

1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64

220 110 55 2750 22 14 11 7 5,50 3,50 Mk.

Um die Gewinn-Chancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, recht viele kleine Antheile

zunehmen und offeriere ich daher für die **III. Klasse:**

10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4

30 45 52½ 82½ 105 165 210 420 Mk.

Ferner für alle 3 Klassen bei Vorausbezahlung

10/64 10/40 10/32 10/20 10/16 10/10 10/8 10/4

35 55 70 110 140 220 275 550 Mk.

Porto pro Klasse 10 Pf. bei Einschreiben pro Klasse 30 Pf.

Für amtliche Gewinnlisten für alle 3 Klassen ist außerdem 1 Mark beizufügen.

August Fuhse, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstr. 79

Telegr. Adr: Fuhsebank Berlin

150000 Mark Wth.

betrugen die Gewinne der

Grossen Weimar-Lotterie.

Ziehung vom 12. bis 16. December.

Hauptgewinn Wth. 50000 Mark.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra, versendet auch gegen Briefmarken

M. Meyer's Glückskollekte, Berlin O., 40, Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7a, No. 5771.

Bauholz-Verkauf.

Dienstag, den 2. December cr.
Vormittags von 10½ Uhr ab,
sollen im Gathofe „zum Verein“ in
Hermsdorf u. s. aus dem Dorfsviereck
Hermsdorf und den Vororten: Menzel-
berg, Tüdnerberg, Tiefgraben und Totalität
17 Buchen-Nußstücke,
712 Stück Nadelholz-Langholz,
535 = = Klöher,
718 = = Stangen und
9,20 Hdrt. = Bohnenstangen
öffentliche meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 25. November 1890.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Obersöflerei
Hermsdorf.

Nusschalen-Extract

zum Färben blonder, rother und
grauer Kopf- und Wurthaare aus der
königl. Hof-Parfümerie C. D.
Wunderlich. Prämiert 1882.
Rein vegetabilisch ohne jede metallische
Beimischung, garantiert unschädlich.

Dr. Orphila's Nussoel,
ein seines den Haarwuchs stärkendes
haaröl, welches dasselbe zugleich dunkel
macht. — Beide à 70 Pf. mit Anweisung
bei Herrn Victor Müller in Hirschberg

Kamillen-Öl.

Berloft: Frl. Ann Schröder mit Herrn
Gymnastallehrer Emil Briebe (Dels). — Frl.
Meta Weiß (Reichenbach) mit Herrn Kaufmann
Hermann Opitz (Sriegau). — Frl. Bertha
Eichner mit Herrn Kaufmann Oscar Kriegel
(Breslau).

Gebräut: Herr Dr. Umprecht mit Frl. Elis-
beth Doering (Lauban). — Herr Gymnastallehrer
Julius Umpfenbach mit Frl. Anna Telge
(Bunzlau). — Herr Ingenieur Fritz Pechstein
(Magdeburg) mit Frl. Mathilde Gräsel
(Jauer).

Geboren: Ein Sohn: Herr Paul Maywald
(Schmiedeberg). — Eine Tochter: Herrn
Dampfmann Arnold (Jauer). — Herr Julius Füller-
Eselshofen, Referendar a. D. und Schriftsteller
(Breslau). — Herr Herrmann Foerster (Greifense-
berg). — Herr Stabsarzt Dr. Braun (Schmie-
deberg).

Gestorben: Herr Hector Gustav Kottmann
(Namslau). — Herr Pastor August Wilhelm
von Coelln (Glogau). — Frl. Amalie Blüttner
(Bunzlau). — Herr Major a. D. von Esch-
berg (Schweidnitz). — Frau Baronin von
Lüderitz (Görlitz). — Herr Kaufmann Heinrich
August Kandler (Liebenau). — Herr Geh.
Justizrat Heinrich Schubert (Lauban). — Frau
Brauermeisterin Bertha Timmer, geb. Ape i
(Eigent). — Frau Ober-Control-Assistent Wanda
Weberling, geb. Schneider (Jauer). — Prakt.
Arzt Dr. med. Rudolf Jaensch (Breslau). —
Herr Fabrikmeister Julian Websky (Tannbauen). —
Herr Stadtrath a. D. Carl Thiel'scher
(Brieg).

Berliner Börse vom 28. November 1890.

Geldsorten und Banknoten.

	Binsfus.
0 Frs.-Stücke	16,12
Imperials	—
Deßter. Banknoten 100 R.	176,7
Russische do. 100 R.	234,0

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,10
Preuß. Cons. Anleihe	4	104,90
do. do.	3½	97,90
do. Staats-Schuldscheine	3½	99,50
Berliner Stadt-Oblig.	3½	95,60
do. do.	3½	97,25
Berliner Pfandbriefe	5	115,00
do. do.	4	102,9

Böhmische Pfandbriefe

Bohmische do.	4	101,40
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3½	97,1
do. landw. A. do.	3½	96,90
do. do. A. u. C. do.	4½	—

Böhmische Rentenbriefe

Bohmische do.	4	101,75
Preußische do.	4	101,75
do. do.	4	101,9

Sächsische Staats-Rente

do. do.	3	86,50
Pommersche Prämien Anleihe v. 55	3½	172,40

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdr.	3½	95,3
do. do. IV	3½	95,30
do. do. V	3½	92,7

Br. Bd.-Ed. rück. I u. II 110	5	130,50
do. do. III. rück. 100	5	07,25
do. do. V. rück. 100	5	07,25
VI.	5	07,25

Bauholz-Verkauf.

Warum
sind die echten
Unter-Steinbaufästen

so beliebt? —
Weil sie nicht, wie andere Spielächen,
schon nach einigen Tagen wertlos sind,
sondern den Kindern viele Jahre hindurch
anregende und belehrende Beschäftigung
gewähren, und weil sie folglich das auf
die Dauer billige Spielzeug sind. Weil
ferner auch den Eltern das Nachbauen
der wahrhaft prachtvollen Vor-
lagen angenehme Unterhaltung
bietet, und weil jeder Kasten
ergänzt werden kann.
Dies ist aber bei

teiner
der aufgetauchten
minderwertigen Nachahmungen
der Fall, vor deren Auftritt dringend
gewarnt werden muss. Wer nicht durch
den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht
sein will, der weise jeden Kasten ohne die
Fabrikmarke „roter Unter“ als unecht
zurück. Illustr. Preisliste gratis.
F. Ad. Richter & Cie.
Budapest.

**Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit
Garten und Nebenges. sofort o. später z. verm. Schürzenstraße 22.**

Zithern best und billigst, sowie
gründlicher Unterricht bei
Ritzmann, 1 Burgstr. 7.

Christbaum Confect.

Schönster Schmuck des Weihnachts-
baumes, versend. in nur bester Ware
1 Kiste circa 460 Stück 3 Mk.
1 „ kleinere ca. 900 „ 3 „
per Nachn. Wiederverkäufer Rabatt.
E. A. Müller,

Dresden. Schulgutstrasse No. 11.

Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen
Diphtherie. Brotdüre mit zahlreichen
Dankesbriefen gratis und franco.

Preis M. 1,50 pr. Flasche.

Strauss-Apotheke,

Berlin C., Stralauerstrasse 47.

Sch

wichtig

Ist es, wenn die sorgende Mutter
weiß, ob und welches Hausmittel bei
plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Er-
wachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet
werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles
Eingreifen bei Erkrankungen usw. einer ernsteren
Erfahrung vorgebeugt. Da die kleine Schrift
„Guter Rat“ gerade für solche Fälle er-
probte Anleitungen gibt, so sollte sich jede
Hausfrau dieselbe eiligt von Richters
Verlags-Anstalt in Leipzig kommen
lassen. Es genügt eine Post-
karte; die Zusendung er-
folgt gratis.

Bank-Aktien.

Breslauer Disconto-Bank	7	104,99
do. Wechsler-Bank	7	104,10
Niederschles. Bank	5	161,50
Rördentziger Bank	12	—
Oberlausitzer Bank	6	—
Desterr. Credit-Aktien	9½	—

Böhmische Hypothek-Bank

Bohmische Provinzial-Bank

Preußische Bod.-Ed.-Akt.-Bank

Preußische Centr.-Bod.-E.

Preußische Hypoth.-B.-Akt.-A.

Reichsbank

Sächsische Bank

Sächsische Bankverein

Industrie-Aktien.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6½	91,10
Breslauer Pferdebahn	6	137,00
Berliner Pferdebahn (große)	12½	254,59
Braunschweiger Jute	12	126,00
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	131,75
Schlesische Feuerversicherung	33½	196,00
Ravensberg. Spinn.	11	135,75

Bauholz-Verkauf.

Bauholz-Discont 5½%. — Lombard-Binsfus 6½%.

Privat-Discont 3%.

Der Müller und die Studenten



Zwei Studenten begegnen einem Müller auf der Landstraße und nehmen ihn in die Mitte, um ihn zu hänseln. Endlich sagt der Eine: „Ich habe gehört, die Müller seien entweder Schelme oder Dummköpfe: was ist Er, lieber Freund?“

„Das weiß ich in der That selbst nicht recht“, ist die Antwort, „aber allem Anschein nach bin ich so was zwischen Beiden in der Mitte.“

Literatur.

In Alter Munde ist zur Zeit der Name eines Gelehrten, der dem Würgeengel der Menschheit den Garas gemacht, unseres Professors Robert Koch. Wir Deutsche haben Grund, auf diesen Mann stolz zu sein. Nicht nur in der Wissenschaft, bei der ganzen Menschheit wird sein Name und das Ergebnis seiner Forschung bekannt werden und bleiben. Ihm ist es gelungen, den Arzten die Wege zu bahnen, auf welchen vorstrebend sie die Schwindfurcht durch Professor Dr. Koch“ betitelt sich eine zeitgemäße Broschüre, welche den Zitien über alles von dieser Sache Wissenswerthe und über das von jener epochenmachenden Entdeckung Kochs Bekanntgewordene in übersichtlicher und zweckmäßiger Weise unterrichtet. Das Werkchen in eleganter äußerer Ausstattung ist für 50 Pf. durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direct gegen Einsendung von Briefmarken

von Julius Weinberg's Verlag, Berlin NW., Alt-Moabit 91/92.

Meyers sowie Brockhaus' Conversations-Lexikon sind komplett erschienen in je 17 Bänden und übertrifft in der Reichhaltigkeit des Inhalts sowie Gediegenheit der äußeren Ausstattung alles bisher Dagewesene auf diesem Gebiete. — Der Bestand eines dieser so überaus wichtigen Werke ist für Jedermann, gleichviel welchen Standes, zur vervollständigung seines Wissens zur Nothwendigkeit geworden, zumal durch Ratenzahlungen es dem Publikum gestattet ist, auf die bequemste Weise in den Bestand eines dieser populären Werke zu gelangen. — Brehms Thierleben, soeben Band I erschienen, ist zu gleichen nachstehenden Bedingungen zu haben. Gegen Ratenzahlungen von nur 8 bis 6 Mark monatlich liefert diese Werke zu Original-Preisen (ohne jede Erhöhung) A. Baue, Berlin, 10 Kastanien-Allee 40.

Mechanische Musikwerke mit auswechselbaren Spielblättern.

Symphonion-Drehdose, M. 10.—1 Notenscheib, Symphonion-Spieldecke M. 27.50; hierzu 50 J. Photographie-Albums mit Musik, 2 Stücke spielend von M. 10.—an.

Spieldecke 1/2 Stücke spielend 10.—

Kinder-Drehdosen 1/2 18 Stck. spielend 2.—

Über grösste Musikwerke bereitw. Auskunft.

Karl Schwalbe, Gotha.

Ascher & Bursch's Skatfreund.

Neu! Neu! Neu!

D.R.P. 51510.

SKATFREUND.

gekennzeichnet mit 3. vermerkt mit 4.

veröffentlicht vom 2. Nov. In allen

gesetzten Galanterie- u. Spielwaren-

geschäften erhältlich.

oder per Nachnahme von

Louis Bursch & Sohn, Krotoschin

18. H. H. Thielges in Köln.

Otto Weber's Mode-Magazin

Berlin W., Leipzigerstr. 124.
Kostüme, Mäntel, Jupons, Tricotailen und Hüte. Umtausch gestattet.
Spezialität: farbige und schwarze Seldenstoffe, sowie fertige Kostüme für Hochzeiten u. Festlichkeiten.

Otto Weber's Trauer-Magazin

Berlin W., Mohrenstr. 35.

„Damentuch“

u. Anzugsstoffe äusserst preiswerth bei Johann Müller, Sommerfeld.

Kräuter- Grundfach

(Krägenbitter) ist für jeden schwachen Magen stärkend, für Gesunde ein angenehmes Getränk. Man fordere in 1/1 und 1/2 Kr. in Delicatessen- u. Geschäften; wo nicht zu haben, beziehe man direct von den alleinigen Fabrikanten 1 Postkarte, entw. zwei Kr. für 4,25 M. frei geg. Nachr.

C. & J. Fehndrich,
Cüstrin I.

Passage-Panoptikum.

Berlin, Unter den Linden 22/23.
14 Afrikanische
Boxer
und
Ringkämpfer.
Riesen-
Bartmann.
Entrée 50 Pf.
Geöffnet von
10 bis 9 Uhr.

Echt
Holl. Java-Kaffee
mit Zusatz, kräftig und rein-
schmeckend, garantirt, à Pfd.
80 Pf., Postpacete 9 Pf.
M. 7,20 versendet zollfrei
unter Nachnahme
Wilh. Schultz,
Altona bei Hamburg.



Bester Medicin- u. Frühstücks-Wein **Malvasia**

a Flasche M. 2,50, bei 12 Flaschen franco.
Meissner & Zierenberg Nachf.
Magdeburg.
Reine Concurrenz liefert einen so hoch-
seinen Wein zu gleichbilligem Preise.



H. Götz & So.
Waffen-Fabrikanten
Berlin, Seydel-Straße 19a.

Sämtliche Waffen sind präzise eingeschossen.

Luft-Gewehre, kombiniert für Bolzen und Steigeschüsse, inklusive 1 Dutzend Bolzen 200 Kugeln und Hämpe. — Besonders präzise und hochlegante Heubus-Maschine, Salon-Garten- und Vogelstutze. — Spezielle Vorteile: Gedächtnisgeschick, sowie das 'Wegfallen' der Notwendigkeit, den Lauf zu reinigen. — In Geschossen sehr geeignet. — Qualität a. — Mark 20. — Qualität b. (größer und stärker) Mark 25. —

Gehäuse, Stöberl. (Salon-Büchsen) ohne Knall.

Caliber 6 mm Mark 6,50. 9. — 13. —
Dieselben mit doppeltem Sicherheits-Verschluß und selbsttätigem Patronen-
wechsler je nach Ausstattung.

Caliber 6 mm und 9 mm Mark 18,50 20. — 25. — bis 30 Mark.

Kaisers-Gehäuse mit gezogenem Lauf, doppeltem Sicherheits-Verschluß,
Patronenwechsler, verzierte Garnitur; hochlegant. (Nur für Kugelschuss
geeignet.)

6 mm Mark 51. — 9 mm Mark 52. —

Pistolenbüchsen 150 Meter, System Mauser. Vorzüglich Mark 40. Mark 48.
System Phönix. Selbstspanner ohne Hahn. — Preis 111 Mark 55.

Schreckschüsse: System Mauser, Hesse und Martini
von Mark 43,50 bis Mark 110. — in allen Preislagen.

Büchsenstutzen. Spezialität unserer Firma eingeschossen auf 120 u. 175 Schritt.
Caliber 16 (M. 71) Stetschloß, rückwärtspringende Hähne, Expreßlafage,
Holzvorderkasten.

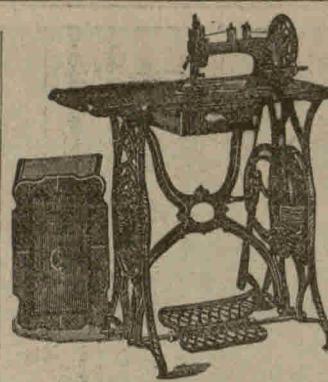
In jeder Beziehung unübertrefflich.

No. 426a inklusive sämtlichen Zubehör für den Kugellauf Mark 100. —

No. 427. bessere äußere Ausstattung, inklusive sämtlichen
Zubehör für den Kugellauf. — Mark 125. —

Schrot-Einlegzähne zu No. 427. Mark 45. —

Ausführliche illustrierte Preisblätter gratis und franco.



Für 50 Mark

lief. ich die nach neuest. Methoden gebauten
Singer-Nähmaschinen,
die sonst 80 M. kosten, mit Verschluß-
kasten, allen modernen Apparaten, zwei
Schiffchen bei zweijähr. Garantie. Die
Maschinen nähnen selbstverständlich ta-
delloß die feinst. wie stärksten Stoffe und
liegt spezielle Gebrauchsanweisung bei.
Bei Aufgabe v. Referenzen gestatte eine
14tägige Probezeit. Preisl. m. voll
ständiger Aufzählung d. Zubehörs frco.

Leopold Hanke, Berlin NW., Karlstrasse 19a.
Nähmaschinenfabrik. — Begründet 1879.

Weinversand

flaschenfertiger, garantiert reiner Wein aus guten Jahrgängen.

in Fässern in Flaschen

Pfälzer Weißweine 50 bis 70 Pf. 70 bis 80 Pf.

Landshuter, Bodenheimer 60. 100. 70. 120.

Niersteiner aus diversen Lagen 75. 250. 75. 300.

Rothweine 80. 250. 80. 250.

In Gebinden von 20 Liter an bis 1200 Liter.

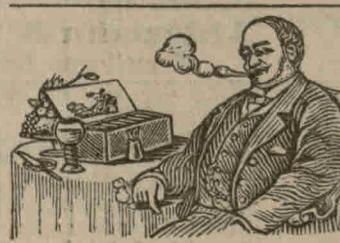
Für Kisten und Packung berechnet 10 Pf. per Flasche.

Proben auf Wunsch gegen Vergütung der Selbstkosten.

Nierstein a. Rhein.

Anton Hahn.

Rapidsolid-Waschmaschine
soll in keiner Haushaltung fehlen. Wäsche hält 50%
länger. Preislisten gratis. Vertreter gesucht.
F. G. L. Meyer, Maschinenfabrik, Bochum.



Hamburger Cigarren
bezahlt man nur billig u. gut direkt
aus der Fabrik. — Eigene Fabrik in
großartig schöner Qualität von
M. 42 bis 200. Importen direkt be-
zogen von M. 180. — an aufwärts
empfiehlt den Rauchern bestens. —
Probe 1/10 gegen Nachnahme. Man
verlange Preisliste.

Gust. A. Baurmeister,
Cigarrenfabrik, Hamburg 7.

Chr. Harbers, Leipzig,
Fabrik und Lager photographischer Artikel.

Amateur-Preis-Liste 1890 mit vielen
Abbild. u. aufz. Anleitung zur Erlernung
der Photographie für Anfänger franco
und gratis.

General-Preisliste,
gross Quart, 80 Seiten, 150 Abbildungen,
nebst neuesten Nachträgen franco gegen
Mark 1. —

Brief-Aussüge, Urtheile über Lieferung gratis und franco. —

Mit meinem Geschäft ist ein chemisch-technisches Laboratorium für
Uebernahmen jedweder Art für Amateure und Atelier nebst Lehranstalt für
Amateurphotographie verbunden. Dasselbe steht unter der Leitung bewährter
Kräfte und werden Prospekte gratis und franco versandt.



Die „Insekten-Börse“ ist
das wirtschaftlichste Blatt für Entomologen. In all Ländern ver-
breitet, vermittelt sie Kauf, Ver-
kauf u. Tausch aufs schnellste.
Durch die Börse (Post-Abrechnungs-
liste Nr. 2960) viertelj. M. 0,20
ob. direkt per Kreuzband a. b.
Exped. (Frankenstein a. Wagn.,
Leipzig) 1 M. Probenummen
gratis und franco.

Eine jede Hausfrau
sollte beim Einkauf von Leinen direct an die **Gebirgsleinen-Handweberei von Brodkorb & Drescher zu Landeshut** i. Riesengebirge i. Schl. sich wenden. Genannte Firma verfertigt ein vorzügliches dauerhaftes u. höchst geizigstvollesleinlein, stark u. seinfädig, Bettbezüge, Inlet, Hand- u. Tischentücher, Tischwäsche. Jedes Metermaß zum allerbilligsten Fabrikpreise wird abgegeben. Ausgezeichnet Pr. Hemdentuch (nadelstiftig) à Std. 88 cm breit, 20 m lang, M. 9,00, 10,00, 10,80, 11,80. Muster u. Preisbuch umgehend portofrei.

Der Koloss alle Aufschwung des Torfstreugeschäfts, die wachsende Beliebtheit, deren sich dieser Artikel mit Recht erfreut, brachten eine steigende Nachfrage mit sich gerade nach unserem anerkannt sandfreien, faserreichen und saugfähigen Material.

Umfangreiche Betriebserweiterungen gestatten uns, heute unser 2500 Morgen grosses Moorgebiet voll auszunutzen, und können wir bei der günstigen geographischen Lage jedes Quantum billigst liefern. Prospekte gratis und franco.

Neustadt a. Egge, Provinz Hannover, Mai 1890.

Sittig & Joch.

Bureau von Gustav Paul, Berlin N., Oranienburgerstrasse 86, erhält über Geschäftsfamilien- und Privat-Vorhängeliste aus jedem Ort gewissenhafte Auskunft in discretester Weise. Forderungen kauft oder zieht dieselben kostenlos ein. Bei Anfragen Retourmarken.

Auskunfts-
Cinderella —
jährlich 100 bis 300 jährlich
geweckt, geschult, erzogen
zu dem Cinderella-Zweck
in sich alle Vorteile
aller Systeme. Zu berichten von jedem besseren Küchenmagazin.
Direct von Burkhardt & Richter, Mulda i. Sachsen.
Fabrik für Waschmaschinen, Mangeln, Wüngel, Aufwaschtrische
und Eisschränke. Verkauf im letzten Semester 1890 Waschmaschinen

Verstand-Geschäft
O. Benedict, Apolda
empfiehlt
Natten- u. Mäuse-Gift
in Stein-Krünen à M. 1,75 u. à M. 3,50,
zur Befüllung von Feld-Mäuse. Sieb mit
Erfolg angewandt in **Frankfurt-Wiegen**
a kg M. 1,50. Verz. u. Nachr. ob. vorher.
Gut d. Verz. Großartige Erfolge. Zahlreiche
Auszeichnungsbriefe.
Avolda. — Benedict.

NATURBUTTER

Netto 9 Pf. feste Süßrahmteufelbutter
aus den besten Molkereien M. 10,50,
netto 9 Pf. feste Tischbutter M. 9,50,
9 " Gutsbutter M. 8,80
vers. franco Nachnahme.

Eugen Schmidt,
Langenau, Württembg. Oberland.

10 gold., silb. Medaillen und Ehrendiplome.
Diaphanie (Glasmalerei-Imitationen)
Schöster Fensterschmuck und leicht anwendbar,
dauerhaft und billig. Angenehme Beschäftigung für
Damen u. Herren. Ueber 1100 profane u. religiöse
Muster. Holz- und Marmorabziehpapier für Maler
und Lackierer.

Kl. Muster-Preisl. u. Gebr.-Anw. gratis. Malerschule.

Wilh. Antony & Cie.,
Oberwinter-Rolandseck a. Rh.



Wringmaschine.
Prima „Gummi-Walzen“.
Walzenlänge 36 cm, M. 17,50 p. Std.

Gegen Nachnahme oder vorh. Eins. des
Vertrages. Schriftlich 2jährige Garantie.

J. Thieme, Berlin S., Wörthstr. 48.

J. H. König
Cigarrenfabrik,
Brücksal, Karlsdorf
und Forst.
fabrikt u. liefert seine
volliglichst exklusivsten
Fabrikate in den Preislagen
von 20—200 Mark. Pro-
duction 300 000 Std. pro
Woche. Muster liefern zu
Diensten.

Bester Medicin- u. Frühstücks-Wein
Malvasia
a Flasche M. 2,50, bei 12 Flaschen franco.
Meissner & Zierenberg Nachf.
Magdeburg.
Reine Concurrenz liefert einen so hoch-
seinen Wein zu gleichbilligem Preise.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Abel, Berlin, für den Inseratenheft: Rudolf Damm, Berlin. — Herausgegeben von Julius Weinberg's Verlag, Berlin NW., Alt-Moabit 91/92.
Druck von Wilhelm Baarsch, Berlin SW., Ritterstraße 77/78.

ministeriellen Entscheide seinen Einfluss für dasselbe zu verwenden zugesagt haben soll. Von finanzieller Seite ist, wie es ferner heißt, an maßgebender Stelle um Concession zur Erbauung einer Privatbahn im Queisthale nachgesucht worden. Der Bescheid soll noch ausstehen.

+ Sprottau, 27. November. Am Montag Abend bildete sich in Folge eines heftigen Streites zwischen Eheleuten in der Fabianstraße ein Volksauflauf. Der zu Zeiten dem Trunk ergebene und das menschliche Wesen verleugnende Handelsmann G. wütete in so roher Weise gegen seine Familie, daß die Kinder ängstlich um Hilfe riefen. Am meisten hatte die schon wiederholt misshandelte Ehefrau unter dem unmenschlichen Wesen zu leiden, da sie nicht nur geschlagen, sondern auch noch mit Füßen traktirt wurde, bis energische Hilfe die Frau von dem Wütherich befreite. Der G. wurde in polizeilichen Gewahrsam gebracht.

d. Neurode, 28. November. Der vor einiger Zeit an dem 18jährigen Feuermann beim Wetterofen der Grube zu Moltke verübte Mord ist immer noch nicht aufgeklärt. Der junge Mann wurde, wie s. Z. berichtet, bis auf die Knochen verbrannt

im geschlossenen Ofen aufgefunden. Ein Geheimpolizist aus Breslau hat mehrere Wochen hier Nachforschungen angestellt, aber ohne Erfolg. Es wurden zwar mehrere Personen verhaftet, aber dieselben wurden nach kurzer Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt.

* Frankenstein, 28. November. Dieser Tage kam ein stark nach Alkohol duftender „armer Reisender“ in einen hiesigen Laden und suchte durch ein demütiges, fast rührendes Auftreten das Herz des Ladeninhabers weich zu stimmen. Dieser jedoch erwiderte, es gebe hier Ortsgeschenk und werde in Folge dessen jedes Verabreichen von Gaben mit Geldstrafe geahndet. Unverstrofen sagte hierauf der „Reisende“, das ließe sich ja umgehen, wenn er etwas „geborgt“ erhalte. Als auch der Geschäftsmann darauf nicht einging, veränderte der „Reisende“ plötzlich sein Benehmen und sagte in frecher Weise: „Hier in Schlesien sind die Leute ver . . . dum, daß sie sich so bevormunden lassen!“

§ Pleß, 28. November. Um 9 Uhr Vormittags brach Se. Majestät der Kaiser zur Fahrt ins Jagdgehege auf. Mit dem Fürsten von Pleß, dem Erbprinzen von Ratibor und von Hohenlohe-

Dehringen und dem Prinzen Heinrich XIII. Neuz benutzte der Kaiser einen großen vierspannigen Jagdwagen. Die übrige Jagdgesellschaft folgte in anderen Wagen nach, mit Ausnahme der Grafen Bolko und Fritz von Hochberg, die im Schlosse blieben. Nach dem Frühstück folgten auch die Damen in das Jagdgehege. Das Wetter ist für die Jagd sehr günstig; es herrscht milder Frost und Windstille.

* [Haus-Collecten.] Im Monat Dezember d. J. werden im Kreise Hirschberg nachstehend bezeichnete Haus-Collecten abgehalten werden: Collecte zum Besten der von Buchs'schen Waisenhausstiftung in Hirschberg und Collecte zum Besten der Herberge zur Heimath in Freiburg in Schlesien.

Schlittschuhe

nur bewährte Systeme in größter Auswahl. Werkzeugkästen, Laubsägkästen, Laubsägenfamilien, Laubsägaholz u. empfehlen zu billigsten Preisen

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2

Präsent-Bazar, Haus- und Küchenmagazin, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-Geschäft.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg Band V — Blatt Nr. 192 — auf den Namen des Böckermeisters **Adolph Nellner** zu Hirschberg eingetragene Grundstück

am 13. Februar 1891,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unter eichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück ist 4,46, 60 ha groß, mit 9,55 Thlr. Reine trag. zur Grundsteuer, mit 150 Mtl. Nutzungswert zur Gebädesteuer veranlagt.

Hirschberg, den 28 November 1890
Königliches Amtsgericht I.

Gesangverein Harmonie.

Sonntag, den 30. November,
im Saale der „Kaisersalle“

Nieder-Abend
mit humoristischen Vorträgen
(Tanzkränzchen).

Programme à 3 Pf., als Eintrittskarten gültig, sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren: **F. Felsch**, Kaufmann, Tischlermeister **Röhrer**, Tischlerstr. **Rudolph**, Gerbermeister **Kinner**, Uhrmacher **Güntzel** und Ausfieber **Kambach** in Cunnersdorf Nr. 103. Programme an der Kasse à 10 Pf. Saalereöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

20 Centner Treber

sind sofort abzugeben

**Hirschberg'er
Aktien-Brauerei**

Mein bedeutend
vergrößertes Lager
in Neuerkeiten sowie
Gebrauchsartikeln
empfiehlt für den
Weihnachts-Bedarf

Ihrem geneigten Wohlwollen

A. Herrmann,
gegenüber Hotel „3 Berge“,
Special-Geschäft
in Porzellan und Glas.

Auch für Nichtkäufer stehen
meine hinteren Geschäftsräume zur gefälligen An-
sicht frei.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der durch § 101 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 vorgeschriebenen **Quittungskarte** erfolgt von heute ab im Polizei-Amt, Zimmer A. 2, im Rathause hierselbst.

Im Besitz einer solchen auf ihren Namen lautenden Quittungskarte müssen bis zum 1. Januar 1891 folgende Personen sein, wenn sie das 16. Lebensjahr überschritten haben:

1. Alle Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten, welche gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind — als Lohn und Gehalt gelten auch Tantien und Naturalbezüge, nicht aber die ausschließliche Gewährung freien Unterhaltes. —
2. Betriebsbeamte sowie Handlungs-Gehilfen und Lehrlinge (mit Ausnahme der in Apotheken beschäftigten), welche Gehalt oder Lohn beziehen, soweit dasselbe 2000 Mark jährlich nicht übersteigt. Wir fordern die genannten Personen hierdurch auf, sich unter Vorzeigung eines Legitimationsschweises auf dem Polizeiamt in den Amtsstunden von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr behufs kostenloser Empfangnahme einer Quittungskarte zu melden.

Gleichzeitig ersuchen wir die Arbeitgeber und Dienstherren den in ihrem Arbeits- oder Dienstverhältniß stehenden Personen zur Erlangung der Quittungskarte behilflich zu sein, bzw. dieselben zur Abholung der Quittungskarten anzuhalten.

Diejenigen Betriebsunternehmer pp. in deren Betrieben pp. mehrere Arbeiter pp. beschäftigt werden, ersuchen wir zur Vermeidung von Zeitversäumnissen für diese die Ausstellung der gesammten Quittungskarten unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Geburts-Datums, des Geburtsortes und der Bezeichnung des Arbeitsverhältnisses selbst zu beantragen.

Hirschberg, den 19. November 1890
Die Polizei-Verwaltung
Vogt.

Bitte für das Armenhaus.

Die lieben geehrten Freunde und Wohlthüter des Armenhauses, welche mich schon so viele Jahre hindurch gütigst unterstützt haben, bitte ich auch dieses Jahr wieder recht herzlich, zum Weihnachtsfest mich mit milden Gaben gütigst zu bedenken, um den Armenhausbewohnern, 26 Kindern und 50 alten Leuten ein frohes Weihnachtsfest bereiten zu können. Der Bequemlichkeit halber wird Herr Stadtrath **Günther** wieder die Güte haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen und auch ich bin gern und dankbar dazu bereit.

F. Strauss,
Administrator des Armenhauses.
Bahnhofstraße 30.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Handelsmannes **Ernst Pohl** zu Schmiedeberg wird heute, am 28. November 1890,

Nachmittags 2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt **Simmel** zu Schmiedeberg zum Konkursverwalter ernannt.

Anmeldefrist für Konkursforderungen:

bis zum 15. Januar 1891.

Erste Gläubigerversammlung: den 18. December 1890,

Vormittags 11 Uhr. Prüfungstermin:

den 2. Februar 1891,

Vormittags 11 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigefrist:

bis zum 15. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Schmiedeberg i. Schl.

Stadttheater in Hirschberg.

(Concerthaus.)

Hente (Sonntag) Abends 8 Uhr:

Große

öffentliche Vorstellung,

veranstaltet vom Turnverein „Vorwärts“ zum Besten seines Turnhallenbaufonds.

Zweite und unwiderruflich letzte

Aufführung

des patriotischen Festspiels von Felix Dahn

Hermann Moltke.

Zweite und unwiderruflich letzte

Aufführung

des stattungsstückes:

Die alten Deutschen.

(Ausführl. Programm durch Anschlagzettel.)

Wissels sind im Vorverkauf bei Herrn

Ausmann **Robert Weidner**, Bahnhofstraße 10 und an der Konditorei zu haben.

Nach Schluss der Vorstellung:

Tanzkränzchen.

Die Musik wird von der

Jäger Kapelle ausgeführt

Saaleröffnung 7 Uhr.

Der Turnrath.

Alt-katholische Gemeinde.

Am 1. Sonnabend im Advent (30. Nov.) um

1/2 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Dem geehrten P. T. Publikum zur gefälligen Kenntnahme, daß meine diesjährige reichhaltige

Kinder-Blechspielwaren-

2. Ausstellung

für Mädchen und Knaben eröffnet. Dieselbe bietet wie alljährlich eine Menge exquister Neuheiten, gläseriger Beachtung und geneigter Abnahme empfohlen haltend.

Hochachtungsvoll

Hermann Liebig, Klempnermeister,

Hirschberg i. Schl., dicht hinterm Burghügel.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Hirschdorf
bei Warmbrunn.
Garantie
reinen
Getreidekorn
als vorzügliches
Frühstücksschnaps
nur aus bestem Roggen
und Darrmalz gebrannt.

Bitte.

Um den armen Kranken im neuen städtischen Krankenhaus eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, erbitten die Unterzeichneten von ihren geehrten Mitbürgern freundlichst milde Gaben. Auch geeignete Bücher zur Unterhaltung der Gesendten werden von uns dankbar entgegengenommen.

Hirschberg, den 27. November.
Die Mitglieder der Krankenhaus-

Commission
Prause, Fabrikbesitzer u. Stadtvorsteher.
Biedel, Partikulier.

Dr. med. Riemann, prakt. Arzt u. Stadtvorsteher.
Thalheim, Stadtrath. Vogt, Bürgermeister.

Cafeeservice,

Speiseservice,

Theeservice,

Weinservice,

Bierservice,

Liqueurservice,

Waschservice,

Kandiservice,

Wasserservice,

Kinderservice

in

größter Auswahl,

zu anerkannt billigsten

Preisen offerirt

A. Herrmann,

Bahnhofstraße Nr. 64,

gegenüber „3 Berge“.

Zu 4 Mark

7 Meter dauerhaften Diagonalfstoff zu einem großen Anzug in allen möglichen Farben.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 6 Mark

5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem warmen Frauenkleid.

Zu 5 Mark 25 Pfg.

3 Meter Stoff, einem vollkommenen Anzug in verschwommenen Farben, in hübsch melierten Farben u. einfarbig.

Zu 6 Mark 60 Pfg.

6 Meter englisch Ledervorstoff für einen vollkommenen waschbaren und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 8 Mark

3 Meter Stoff in Buxlin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar, jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Überzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 12 Mark

3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.

Zu 13 Mark

3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserf. Ware, neueste Erfindung.

Zu 16 Mark 50 Pfg.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxlin.

Zu 20 Mark

3 1/2 Meter Buxlinstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 24 Mark

3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 30 Mark

3 Meter extra feinen Kammgarn- oder Streichgarn, einem hochfeinen Salon-Anzug.

Zu 50 Pfennig

Stoff zu einer vollkommenen Weste Farbe grau, blau und schwarz.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommen, waschbare Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 2 Mark

Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 2 Mark

Stoff in jeder Farbe.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.

Zu 9 Mark

3 Meter wasserf. Stoff zu Damen-Regen-Mantel.

Zu 4 Mark 50 Pfg.

2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaleot in den verschiedensten Farben.

Zu 4 Mark

1 1/2 Meter Stoff zu einer farbigen Tuchweste.

Zu 7 Mark

2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Überzieher, sehr dauerhafte Ware.

Zu 8 Mark

1 1/2 Meter wasserf. Stoff zu einer Poppe.

Zu 9 Mark

2 1/4 Meter wasserf. Stoff zu einem Mantel oder Paleot.

Zu 12 Mark

2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paleot oder Mantel in wasserf.

Zu 15 Mark

2 Meter 10 Cent. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paleot oder Mantel.

Zu 24 Mark

2 Meter Chinchilla-Modestoff zu einem extrafeinen Paleot, in zwei Qual. für Sommer und Winter.

Besonders billig:

Damentuch und Kleiderstoffe.	Billardtuch.	Forsttuch.	Feuerwehrtuch.	Livrettuch.
Wasserf. Tuch.	Chaisentuch.	Schwarze Tuch.	Satin und Croisé.	Tricots.
Vulcanisierte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserf.			Feine Kammgarnstoffe.	

Muster
franco.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maß portofrei ins Haus.

Adresse:

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)

Muster
franco.

Dank.

Bei dem Begräbniss unseres unvergesslichen Gatten und Vaters sind uns aus der Nähe und Ferne so viele Beweise der Liebe und Freundschaft zu dem heutigen Verstorbenen dargebracht worden, daß es uns drängt, auf diesem Wege allen, die durch ihre Liebesbezeugungen unserm Herzen ungemein wohl gethan haben, unsfern innigsten Dank auszusprechen. Der Herr sei allen ein reicher Vergelt!

Grunau und Modelsdorf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Johanne Hain, geb. Rothe.

Anna Hoffmann, geb. Hain.

Pastor B. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft beginnen die Sitzungen des Weihnachts-Fürstenthumstages

am Montag, den 15. December dieses Jahres.

Die Einzahlung der Pfandbrieft-Interessen, der Darlehnszinsen und der Lösungskapitalien für den Zahlungstermin Weihnachten 1890 hat in den Wochentagen bis 24. December er. zu erfolgen. Die Einlösung der fälligen Binskupons und Recognitionen findet am 27., 29., 30. und 31. December dieses Jahres, und zwar in den Stunden von Vormittag 9 bis Mittag 1 Uhr statt.

Die Kasse darf nur bankmäßiges Geld und Binskupons von Schlesischen Pfandbriefen annehmen.

Zauer, am 25. November 1890.

Schweidnitz-Zauer'sche Fürstenthums-Landschaft.

B. von Czettritz-Neuhaus.

Concerthaus.

Mittwoch, den 3. December 1890, Abends 8 Uhr:

Concert des k. u. k. österreich. Kammervirtuosen und kgl. preuß. Hofpianisten Alfred Grünfeld und des kgl. preuß. Hofcellisten Heinrich Grünfeld.

Billets: Loge 3 M., nummerirt 2,50 M., nächstmarxirt 1,50 M., Stehplatz 1 M. und Schülerstillett 75 Pf. in der Buchhandlung von Georg Schwaab, Bahnhofstraße 12.

Concert-Flügel: Bläthner.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böheim in Hirschberg.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehlen:
Chenille-, Plüscht- und Woll-Capotten, Tricottailen, Schulterkragen, Tailentücher, „Ball Echamps Ball-Blumen, Ball-Handschnüre“. Seidene Cachenez, Tricothandschuhe, Herren-Cravatten, Schleier, Boa, Rüschen, Paspeln, Shawls u. Tücher. Schürzen in Leinen, Cashmir und Seide, Corsets, Pelzmuffen, Kragen u. Pelzmützen. Stickereien in bekannt grösster Auswahl!

Geschwister Hüttig, Langstraße 17.

Die Hirschberger Dampf-Böttcherei empfiehlt sich zur Auffertigung aller in ihr Fach schlagenden Arbeiten als: Molkerei-Artikel, Butter- und Waschmaschinen, Jauchefässer, Blöcke für Fleischer, Wein-, Bier- und Liqueurfässer, Bottiche aller Art und Pökeltönen, sowie ihre gut gelitteten Gefäße, als:

Wannen aller Art, Aufwasch- und Waschfässer, Mehl-, Bröt- und Butterfässer, Zober, Spül- und Pferde-Eimer, Wassereimer, Schöpfer und Kannen. Wiederverläufen werden Fabrikpreise berechnet.

Bestellungen werden in der Fabrik, Berndtenstraße 8, sowie Markt 16, wo sich der Einzelverkauf befindet, entgegengenommen.

Neueste Chenille-Capotten, Hauben, Kopfchüllen zu halben Preisen bei E. Bial, 52 am Markt 52, Kornlaube.

Uns gehörige

Bierfässer

und

Flaschen,

welche übersehen worden sind, abholen zu lassen, bitten wir ergebenst uns anzuzeigen. Porto wird vergütet.

Gebrüder Franke.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gesellenverein).

Montag, d. 1. Dez., Ab. 8 Uhr, im "Berlin Hof" großer Familienabend mit Vorträgen und Gesangs-Aufführungen. Angehörige der Vereinsmitglieder und sonstige Freunde des Vereins sind rechtlich eingeladen.

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu drei Beißstätter.

Gartenbau-Verein

im Riesengebirge.

Donnerstag, d. 4. Dezbr., Nach-

mittags 3 Uhr: Sitzung.

Gute junge Weisse sind billig zu haben.

Schulstraße 15 II